

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Grosz

Preis pro Jahr monatlich 3.20 G. wöchentlich 0.40 G. in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 2.90 G. monatlich. Für Pommerellen 5 Mark. Anzeigen: 1. Zeile 10 Grosz, 2. Zeile 8 Grosz, 3. Zeile 6 Grosz, 4. Zeile 5 Grosz, 5. Zeile 4 Grosz, 6. Zeile 3 Grosz, 7. Zeile 2 Grosz, 8. Zeile 1 Grosz, 9. Zeile 0.50 Grosz, 10. Zeile 0.25 Grosz. Abonnement: 1. Vierteljahr 7.50 G., 2. Halbjahr 13.00 G., 3. Jahr 24.00 G. in Goldmark. Abonnement: 1. Vierteljahr 6.00 G., 2. Halbjahr 10.50 G., 3. Jahr 19.00 G. in Goldmark. In Polen nach dem Danziger Tauschfuß.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 20

Freitag, den 24. Januar 1920

21. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Vollstreckkonto: Danzig 2045
Genehmigung: Amt für die Presse Nr. 117
Erscheinung: 242 001
Expedition und Druckerei: 242 077

Jetzt scheint es zu werden

Große Koalition in Preußen

Die Volkspartei anscheinend zum Einlenken bereit — Ministerverschiebungen Sozialdemokratischer Kultusminister?

In Preußen sind augenblicklich wieder Bestrebungen zur Bildung der Großen Koalition im Gange. Der preussische Ministerpräsident Otto Braun hatte die Volkspartei schon während der Bildung des gegenwärtigen Reichskabinetts, also vor fast 1 1/2 Jahren aufgefordert, in die preussische Koalition einzutreten. Er stellte der Volkspartei das Handelsministerium und einen Minister ohne Portefeuille in Aussicht. Die Volkspartei hat diesen Vorschlag seitherzeit als ungenügend zurückgewiesen, ist aber inzwischen wohl zu der Einsicht gekommen, daß nötigenfalls die Weimarer Koalition bis zum Ende des gegenwärtigen Landtags auch ohne sie regieren wird und sie mehr, als ihr Ministerpräsident Braun angeboten hat, gegenwärtig nicht erlangen kann.

Man hat jedenfalls Grund zu der Annahme, daß die Volkspartei dem früheren Angebot der Regierungsbeteiligung jetzt freundlicher gegenübersteht.

Darauf sind u. a. auch die bis jetzt noch nicht abgeschlossenen und insbesondere in der demokratischen Fraktion geführten Verhandlungen zurückzuführen, ob der Volkspartei das alte Angebot nochmals offiziell gemacht werden soll. In diesem Falle müßten die Demokraten das Handelsministerium abgeben. Vorerst machen sie ihre Entscheidung noch von bestimmten Voraussetzungen abhängig. So fordern sie z. B., daß die demnächst freizumachenden Ämter der Oberpräsidenten in Stettin und Cassel von Demokraten besetzt werden.

Im übrigen bleibt, wie wir weiter hören, mit der etwaigen Erweiterung der Regierungskoalition der Uebergang des Kultusministeriums und damit des dritten Ministeriums in die Hände der Sozialdemokratie untrennbar verbunden. Im gegebenen Falle würde an Stelle des gegenwärtigen, zur demokratischen Partei zählenden Kultusministers Dr. Weder der sozialdemokratische Abgeordnete König das Kultusministerium übernehmen.

Die Entscheidung über die neue Regierungskonstellation fällt frühestens am Sonnabend, spätesten Mitte der nächsten Woche.

Prof. Leibig als kommender Mann

Als preussischer Handelsminister wird für den Fall einer Umbildung des preussischen Kabinetts der völksparteiliche Abg. Prof. Dr. Leibig genannt. Der von der Volkspartei im gegebenen Falle das Ministerium ohne Portefeuille übernimmt, ist bisher noch nicht bekannt. Die völksparteiliche Fraktion des preussischen Landtags, mit der über die ganze Angelegenheit bisher offiziell noch nicht Fühlung genommen worden ist, und mit der von dem preussischen Ministerpräsidenten erst Fühlung genommen werden wird, wenn die Demokraten sich über die Zurückziehung ihres Handelsministers und des preussischen Kultusministers Dr. Weder schluß gemacht haben, wird sich im Laufe des heutigen Tages mit den Dingen im einzelnen beschäftigen.

Von dem Verlauf dieser Fraktionsberatung hängt es letzten Endes mit ab, ob die Umbildung der preussischen Regierung noch in dieser Woche zustande kommt, d. h. die Ernennung der neuen Minister bereits am Sonnabend erfolgen können.

Differenzen im Regierungslager

Der Kampf um das Zündholzmonopol

Bürgerliche Front gegen die Eigenproduktion der Konsumvereine — Entscheidung noch ungewiß

Auf der Tagesordnung der ersten Reichstagsitzung im neuen Jahre stand nur der Entwurf eines Zündwarenmonopolgesetzes. Es handelt sich um die bekannte Kreuzer-Auflage, die von dem Schwedentrost dem Reich unter der Bedingung gegeben werden soll, daß eine deutsche Zündwarenmonopolgesellschaft eingerichtet wird. Das Gesetz begrenzt den Kleinverkaufspreis für zehn Schachteln Zündhölzer auf 30 Pfennige.

Aus dem Monopol sollen die großen Einkaufsgesellschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine Hamburgs und der Reichsverband deutscher Konsumvereine Köln ausgenommen werden.

Diese Gesellschaften sollen den ihnen angeschlossenen Vereinen Zündwaren eigener Fabrikation bis zu einer bestimmten Menge liefern können. Ueber die Höhe dieser Menge bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichsregierung und Reichsrat. Auch im Reichstag sind gerade zu diesem Punkte große Differenzen, wie die erste Lesung der Vorlage zeigte.

Der Reichsfinanzminister Dr. Wolbenbauer führte sich mit einer Rede von wenigen Sätzen ein. Er gestand freimütig, daß ihm die Verhandlungen im Haag noch nicht Zeit gelassen hätten, sich in die Einzelheiten einzuarbeiten. Er werde im Ausschuß

offen über die Finanzlage des Reiches sprechen und bei der zweiten Beratung der Monopolvorlage im Plenum zu eingehenden Ausführungen das Wort nehmen. Auch der

Ob die Besetzung der beiden Oberpräsidentenämter tatsächlich den demokratischen Wünschen entsprechend geregelt wird, bleibt allerdings sehr fraglich. Zunächst hat die preussische Regierung für Stettin den preussischen Landtagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei, von Cynern, in Aussicht genommen. Für das Amt des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau kommt vermutlich ein Sozialdemokrat aus Köln in Frage. Die letzte Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen.

Klärung um Schacht

Die Regierungsparteien nehmen Stellung

Am nächsten Montag findet eine Besprechung der Fraktionsführer der Regierungsparteien statt, die in erster Linie der Reichsbankfrage gilt. Man rechnet in den Kreisen der Regierungsparteien darauf, daß bis dahin volle Klarheit über die Absichten und Ziele des Kabinetts in der Reichsbankfrage geschaffen wird.

Die Großmächte legen ihre Ansichten dar

Erste Vollziehung der Flottenkonferenz — Die Vordebatte der Staatsmänner

Die eigentlichen Arbeiten der Flottenkonferenz wurden am Donnerstag in einer geschlossenen Vollkonferenz aufgenommen, an der sämtliche Delegierten in Begleitung ihrer offiziellen Ratgeber teilnahmen. Den Vorsitz führte Ramsay MacDonald. Nachdem sich die Delegierten über technische Fragen hinsichtlich der Arbeitsmethoden der Konferenz geeinigt hatten, forderte MacDonald die Delegationsführer auf, in allgemeinen großen Zügen die Stellungnahme ihrer Länder darzulegen, was diese eingehend im Sinne der bisherigen Verlautbarungen taten.

Die Sitzung nahm einen durchaus harmonischen Verlauf. Die Erklärungen der Delegationsführer waren in freundschaftlichem Ton gehalten.

Als erster Redner betonte der Amerikaner Stimson, daß Großbritanniens in Gemeinschaft mit Amerika die Flottenparität zwischen den Vereinten Staaten und Großbritannien als wichtigste Grundlage zu einem erfolgreichen Abschluß der Konferenz betrachte. Seiner Auffassung nach stünden die Rüstungsbedürfnisse der verschiedenen Länder in einem bestimmten Verhältnis zu dem allgemeinen Zustand der Welt. Falls die Konferenz einen Weg zu einer allgemeinen Rüstungseinschränkung bahnen könne, so könne die amerikanische Flotte in gleicher Weise verringert werden. Stimson lehnte es im übrigen ab, irgend welche weiteren Feststellungen in diesem Zeitpunkt zu machen.

Der französische Ministerpräsident Laidier ergänzte im wesentlichen die bereits in dem französischen Memorandum vom Dezember 1920 dargelegten Gesichtspunkte. Die

Ueberfall auf Paraguay

Angriffsplan Bolivians? — Eine mysteriöse Völkerbund-Meldung

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht am Donnerstagabend in großer Aufmachung den Vorlauf einer Depesche, die der Gesandte Paraguays in Paris an den Völkerbundsekretär geschickt hat.

In dem Telegramm heißt es, daß die paraguayische Funktionäre einen Funkbefehl des Chefs des bolivianischen Generalstabes aufgefunden hätten, wonach die vierte und fünfte bolivianische Division in Kriegszustand versetzt werde und die Offensiv gegen mehrere Forts im Chaco-Gebiet ergreifen sollen. In dem Telegramm wird gleichzeitig gegen dieses angeblich „heimliche Attentat“ der bolivianischen Regierung protestiert und jede Verantwortung für die möglichen Folgen abgelehnt.

Die Anklage Paraguays klingt reichlich phantastisch. Eine Stellungnahme Bolivians liegt bisher nicht vor.

Unruhen in Albanien?

Aus Athen wird gemeldet, daß es in den letzten Tagen in den an Südlavien angrenzenden Teilen Albanien zu Unruhen gekommen sei. Die Aufständischen sollen 20 albanische Beamte getötet und den Sturz des Königs Ahmed Bogu beschloßen haben. Ein italienischer Offizier soll versucht haben, die Aufständischen mit Geldgeschenken zu beruhigen.

französischen Bedürfnisse leiteten sich aus geographischen, ökonomischen und militärischen Faktoren ab. Unter ihnen sei der geographische Punkt der wichtigste, da Frankreich an drei Meeren liege, seine überseeischen Gebiete in der ganzen Welt verteilt seien und seine heimischen und kolonialen Küstenlinien 18 000 Kilometer betragen.

Als hauptsächlichstes ökonomisches Element bezeichnete Laidier den ausgedehnten Handel zwischen der Heimat und Uebersee. In militärischer Hinsicht gehe Frankreich von der Auffassung aus, daß es im Falle einer Verminderung seiner zum Truppentransport geeigneten Schiffe, die militärischen Einheiten an seinen einzelnen überseeischen Ländern erhöhen müsse. Die Bedürfnisse Frankreichs seien keineswegs absoluter Natur. Internationale Abkommen über die Sicherung könnten diese Bedürfnisse bis zu einem höheren Grade ins Maßvolle verwandeln.

Alles hänge von der Beantwortung der Frage ab, ob Frankreich im Falle eines Streites auf sich selbst zu stehen habe, oder ob es mit einem internationalen Zusammenwirken gegen den Angreifer rechnen könne.

Macdonald entwiderte die bereits aus einer Reihe von Ausführungen bekannten britischen Forderungen. Der Anspruch eines Landes auf eine bestimmte Flottenstärke sei stets in einem Verhältnis zum Risiko stehen. In deutlicher Polemik gegen Laidier betonte Macdonald, daß Flotte und Meer nicht deshalb notwendig seien, weil ein Land bestimmte ökonomische Bedürfnisse oder eine bestimmte Länge seiner Küstenlinie zu verteidigen hätte, sondern sie müßte davon abhängen, inwiefern die Sicherheit dieser Küstenlinie bedroht sei. Bedürfnisse eines Landes und Sicherheit müßten stets im Verhältnis zu einander stehen. Macdonald unterstrich hierauf die infulare Lage Großbritanniens, daß er es keine eigene Bevölkerung nur aufrecht erhalten könne, wenn es Zugang zur ganzen Welt habe. Er unterstrich ferner, daß die britische Flotte stets, und zwar für politische Zwecke auf allen Meeren der Welt präsent sein müsse und betonte schließlich die Wichtigkeit, welche das Problem aus Gründen der britischen Völkspolologie besitze.

Macdonald schloß mit einem Appell, man möge Großbritanniens Vertrauen dazu geben, daß England in einer Welt lebe, in der die See nicht blockiert und nicht von feindlichen Flotten besetzt werden würde.

Der italienische Delegierte betonte, Italien sei bereit, seine Rüstungen auf jedes Minimum, so tief es auch liege, herabzusetzen, vorausgesetzt, daß dieses Minimum Italiens von keiner anderen kontinentalen europäischen Macht überschritten werde. Der japanische Delegierte beschränkte sich im wesentlichen auf einige Allgemeinplätze.

Auf der Suche nach der besseren Arbeitsmethode

Ueber das Verfahren für die Durchführung der Konferenz hört man, daß voraussichtlich immer je zwei Delegationen ihre eigenen Angelegenheiten untereinander erörtern werden. Wenn irgendeine Delegation die Vermittlung einer anderen Delegation braucht, so wird dieses geschehen. Manchmal werden Erörterungen zwischen drei Delegationen stattfinden, manchmal zwischen Leitern der Delegationen und manchmal unter den Sachverständigen. Schließlich werden jedoch alle diese Verhandlungen vor die Vollziehung gebracht werden. Es verläutet, daß der Premierminister und alle die anderen Delegierten Wert darauf legen, eine öffentliche Sitzung abzuhalten, wo dies möglich ist. Es verläutet, daß die allgemeine Konferenz sich bis nächste Woche vertagen wird.

Politische Novellen wieder an der Arbeit

Wüste Schlägereien im Westen Berlins

Am Donnerstagabend kam es zur Abwechslung wieder einmal im Westen Berlins und in Schmaragdort zu politischen Schlägereien.

Im Westen Berlins hielten Jungdemokraten eine Versammlung ab, zu der sich Nationalsozialisten Zugang verschafft hatten. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf die Gegner mit Stahlhelmen und Messern anfeindlich losgingen. Eine Person wurde erheblich verletzt. Mehrere Nationalsozialisten mußten den Weg zur Polizeiwache antreten.

In Schmaragdort wurde die Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten geführt. Hier voraussetzten die Nationalsozialisten eine Versammlung. Plötzlich kam es zu einem allgemeinen Tumult, und ehe man es sich versah, war bereits die schönste Kellerei im Gange. Drei Personen wurden schwer verletzt. Die Polizei griff schnellstens ein und setzte mehrere Novellen von beiden Seiten fest. Dann untersuchten sie die Versammlungsteilnehmer nach Waffen. Wiederum wurden zahlreiche Wadewaffen beschlagnahmt.

Vor dem Schnellrichter wurden am Donnerstag in Berlin zum erstenmal zwei Kommunisten, die gegen das Demonstrationenverbot des preussischen Innenministers verstoßen hatten, abgeurteilt. Das Urteil lautete auf zwei Wochen bzw. vier Tage Gefängnis.

Litauens Abkehr vom Faschismus

Die Wahlen des Parlaments und Staatspräsidenten in Vorbereitung

In einem in den politischen Kreisen viel beachteten Zeitungsartikel rückt der offizielle „Lietuvos Aidai“ von der litauischen Faschistenbewegung entschieden ab: diese Bewegung habe in Litauen keinen Führer, keinen Mussolini gefunden.

Die ganze faschistische Bewegung sei höchstens ein „Gärungsprozess“

und die litauische Regierung erwarte jedenfalls davon nichts. Dagegen herrsche in den Regierungskreisen die Überzeugung, daß nun an die Realisierung der neuen Verfassung gegangen werden muß.

Daraus ergeben sich zwei wichtige Aufgaben, die Neuwahl des Staatspräsidenten und die Einberufung des Parlaments. Die Wahlen seien vorgezogen, sie „müssen und werden stattfinden“. Nach weiteren Angaben des offiziellen Blattes ist die Regierung mit der Ausarbeitung der Wahlgesetze beschäftigt.

Die Wahl des Staatspräsidenten und die Sejmwahlen würden

gewisse Änderungen im politischen Leben Litauens

hervorrufen; diese Änderungen würden jedoch „weder plötzlich noch radikal“ sein. Das Regierungsblatt hält den gegenwärtigen Moment für geeignet zur Ausarbeitung von Wahlen, da die Wirtschaftslage so gut sei, daß die Nation die Ergebnisse der Regierung deutlich vor sich sehe. Die Regierung könnte daher die Wahlschlacht ohne Agitation wagen.

Der Irrsinn triumphiert

Der Putschist als Innenminister — Eine Regierungskombi in Thüringen

Der thüringische Landtag wählte am Donnerstag mit 28 Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und des Landbundes gegen die Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten den Putschisten Dr. Frid aus München zum Innenminister. Die Wahl des Finanzministers fiel auf den Abg. Baum (Landbund), Wirtschafts- und Justizminister wurde Rechtsanwalt Dr. Kästner (Wirtschaftspartei). Außerdem wurden noch fünf Staatsräte gewählt, und zwar je einer von den an der Regierung beteiligten Parteien.

Vor der Wahl unternahm der Führer der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion Abg. Fröhlich nochmals einen Vorstoß gegen die Kandidatur des Putschisten Dr. Frid. Fröhlich stellte fest, daß die Mehrheit des thüringischen Land-

tags mit der Wahl dieses Putschisten der Deutschen Republik den Kampfanfang und insbesondere die Sozialdemokratie diesen Kampf mit den schärfsten Mitteln aufnehmen. Gegenüber der Wirtschaftspartei erklärte Fröhlich, daß sie noch vor wenigen Wochen erklärt habe, daß das ganze Treiben der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei auf Tritium hinauslaufe. Heute bestünde sich die Wirtschaftspartei mit diesen „Fresslingen“ in einer Regierungsgemeinschaft. Auch die Volkspartei habe sich mit dem Putschisten Frid abgefunden, obwohl dieser sich wiederholt auch als Verleumder des Reichsaußenministers Dr. Stresemann gezeigt habe. Frid habe im Reichstag u. a. laut stenographischem Bericht erklärt, Stresemann sei für seine Außenpolitik vom Ausland beschämt.

Oberbürgermeister Böß zum Rücktritt bereit

Wenn ihm die volle Pension gezahlt wird

Der Oberbürgermeister von Berlin, Böß, hat sich bereit erklärt, sein Amt sofort niederzulegen, wenn er die ihm gelebte zehnjährige Pension erhält. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat mitgeteilt, daß er mit dieser Lösung einverstanden sei. Da aber die Wirtschaftspartei eine Kürzung der etwa 28000 Mark betragenden Pension gefordert hat, sind neue Verhandlungen nötig geworden.

Die Bauten werden fortgeführt

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm gestern eine Dringlichkeitsvorlage des Magistrats an, auf Deckung eines Darlehens von 8 Millionen Mark für Hoch- und Tiefbauten durch Einstellung in den Haushalt 1930. Es handelt sich hierbei darum, aus wirtschaftlichen, technischen und arbeitspolitischen Gründen diejenigen Bauten fortzusetzen, deren Fortgang durch Witterungseinflüsse usw. gefährdet ist und bei denen Rechtsansprüche der Unternehmer entstehen können. In Frage kommen hierbei u. a. eine Reihe von Neubauten von Volksschulen, Bauten am Verwaltungsgelände Wedding, im Kleist-Park, am Kinderkrankenhaus in der Kleindendörfer Straße sowie an verschiedenen Brücken.

Das Innengesicht der Kirche

Sozialdemokratische Pfarrer werden gemäßigter — Stahlhelmprediger bevorzugt

Das Magdeburger Konsistorium hat gegen den sozialdemokratischen Pfarrer Köhlsche in Brösen, Kreis Liebenwerda, ein förmliches Disziplinarverfahren eingeleitet. Nicht weil Köhlsche Sozialdemokrat ist. So plump fing man die Sache nicht an. Man wirft dem sozialdemokratischen Pfarrer vielmehr vor, daß er seine amtlichen und seelsorgerischen Pflichten vernachlässigt und einen großen Teil seiner Arbeitskraft anderen als seinen pfarramtlichen Pflichten widmet. Pfatz und Tratsch bilden die Grundlagen dieser Vorwürfe gegen Köhlsche, der in erster Linie natürlich ein Opfer seiner Gesinnung werden soll.

In der Gemeinde des sozialdemokratischen Pfarrers hat das Disziplinarverfahren einen Sturm der Entrüstung hervorgeufen. Die Arbeitergemeinde Brösen steht zu dem Sozialdemokraten Köhlsche. Erst dieser Tage wurde Köhlsche von einer von 300 Personen besuchten kirchlichen Jahresversammlung der Gemeinde Brösen das Vertrauen ausgesprochen; gleichzeitig wurde die Niederschlagung des Disziplinarverfahrens gefordert.

Sollte das Magdeburger Konsistorium trotzdem gegen Köhlsche entscheiden, so wird sich dieser Entschluß gegen die Kirche auswirken und zu zahlreichen Kirchenaustritten führen. Es ist für den reaktionären Kurs der evangelischen Kirche bezeichnend, daß Stahlhelmpfarrer nicht nur geduldet, sondern in jeder Beziehung bevorzugt werden, während man sozialdemokratische Pfarrer nach Strich und Faden schikaniert.

Die Entscheidung der französischen Sozialisten

Paris gegen eine Regierungsbeteiligung

Der Zweigverband der Sozialistischen Partei Frankreichs beschloß am Donnerstag mit 3037 gegen 2225 Stimmen bei 38 Enthaltungen, sich auf dem bevorstehenden außerordentlichen Parteitag gegen jede Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Linksparteien in einer Regierungskoalition auszusprechen.

Die Willkürherrschaft des polnischen Arbeitsministers

Schwere Vorwürfe gegen seine Amtsführung

Die gestrige Sitzung des Haushaltsausschusses des polnischen Sejms war sozusagen ein Tag des Gerichts gegen den Arbeits- und Wohlfahrtsminister Prystor. Vor allem war es der sozialistische Abg. Julawski, einer der bekanntesten sozialistischen Arbeiter auf dem Gebiete des sozialen Versicherungswesens, der eine durch ein großes Laien- und Arbeitermaterial unterstützte vernichtende Kritik an der Tätigkeit des Arbeitsministers übte. Er warf der Reihe nach dem Minister alle seine Mißbeurteilungen und Gesetzmäßigungen vor, charakterisierte die Willkürherrschaft des Ministeriums und bei dem von dem Arbeitsminister ernannten

Kommissare, unter denen sich Schwindler und Schieber befanden,

während gleichzeitig verdiente und langjährige Arbeiter aus den Krankenkassen auf die Straße geworfen wurden. Zum leitenden Arzt der Warschauer Krankenkasse sei ein Arzt ohne jede Praxis ernannt worden, nur weil er ein Schwager des Arbeitsministers sei.

Das System des Arbeitsministers Prystor charakterisierte heute der „Kobornik“ sehr treffend in folgendem Satz: „Zur Erreichung meiner politischen Ziele ist mir alles erlaubt. Das sei aber zugleich auch der Grundsatzt des gesamten Pilsudski-Systems, und die Angriffe gegen den Arbeitsminister hätten daher eine weit größere Bedeutung, nämlich die Bekämpfung der gefährlichsten Eigenschaften dieses Systems der grenzenlosen Willkür und des grenzenlosen Leichtsinns.“

Die Oberbürgermeisterwahl in Solingen

Der gewählte Kommunist wird nicht bestätigt

Der von der Mehrheit der Solinger Stadtverordnetenversammlung zum Oberbürgermeister gewählte Kommunist Weber wird, wie der „Soz. Pressebericht“ erfährt, von der preussischen Regierung nicht bestätigt werden, weil er nicht die Voraussetzungen für das Amt hat.

Es wäre überhaupt nicht zu der Wahl dieses Weber gekommen, wenn die bürgerlichen Parteien des Solinger Stadtparlaments zu ihrem Versprechen geblieben und, wie anfänglich vereinbart, den sozialdemokratischen Kandidaten als Oberbürgermeister gewählt hätten. Sie glaubten jedoch, die Sozialdemokratie angesichts der parlamentarischen Situation und angesichts der Person des kommunistischen Kandidaten zur Stimmabgabe für einen ihrer Kandidaten zwingen zu können.

Schlange und Reubell brechen endgültig

Freikonservative Vereinigung — so heißen die Ausgetretenen

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Schlange-Schönungen ist nunmehr auch aus der Deutschnationalen Partei ausgetreten. Er hat damit zugleich auf die Aufforderung seines pommerischen Landesverbandes, in die deutschnationale Reichstagsfraktion schnellstens zurückzukehren, eine Antwort erteilt.

Wie wir erfahren, wird auch der deutschnationale Reichstagsabgeordnete von Reubell der Aufforderung seines Wahlkreisverbandes, in die deutschnationale Reichstagsfraktion zurückzukehren, nicht entsprechen.

Die aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgetretenen Abgeordneten werden gemeinsam mit den Abgeordneten der christlich-nationalen Bauernpartei am 28. Januar im Herrenhaus als Freikonservative Vereinigung mit einer programmatischen Erklärung vor die Öffentlichkeit treten.

Fahlschj vertraut auf die Justiz

Der Fememörder kehrt freiwillig ins Gefängnis zurück

Nach einer Mitteilung des Verteidigers von Fahlschj soll der Fememörder-Fahlschj beabsichtigen, sich freiwillig wieder im Moabitischen Gefängnis, unter Aufsicht der Justiz, zur Inhaftierung zu stellen, um so die Durchführung seines Verfahrens zu erleichtern, da seine Familie in Amerika weile und er deshalb ein dringendes Interesse an der Erledigung der Hauptverhandlung habe.

Die Ehre gerettet

Von Christen Hansen

Berührte er sie nicht mit der einen Hand? Wie? Frau Gerts blaue Augen schossen höhnische, rasende Blitze — verächtlich blickten sie in seine braunen Augen.

Und wie von einem wohlgezielten Schlag getroffen, ärdte sich sein Gesicht verräterisch rot. Und — seine Augen, die während der ganzen Fahrt den Ausdruck der Sicherheit und des stillen Stolz nicht verloren hatten, machten jetzt einen beschämten und oequälten Eindruck. Froh und beglückt, in Paris wollen wir hüften, war Frau Gert die Stufen zur Metro hinuntergetrippelt, um eine Freundin zu besuchen, der sie von ihren vielen Erfolgen in der Zeimstadt berichten wollte. Überall hatte sie Bewunderung erregt und mit einem eleganten französischen Herrn in der Metro kokettiert — ja — davon wollte sie erzählen.

Und dann — magte es dieser Burtsche hier — dieses Individuum, sich ihr zu nähern — sie gar zu berühren — toll — etwas derartig Vermehrendes hatte sie noch nie erlebt. Sie war aufgebracht wie nie zuvor. Begriff denn dieser Mensch nicht, daß — daß man gewiß Augen machen konnte — ohne daß...

Frau Gert versuchte es noch einmal, diesen Herrn mit ihren feinen Blicken, ihren höhnlichen Mienen zurechtzuweisen — das wäre je noch schöner — so was — der sollte, weiß Gott, begreifen, daß er endlich mal an eine Dame geraten war...

Mit diesem Vorsatz wandte sie ihm wieder ihre zornfunkelnden Augen zu — sie würde ihn schon lehren — ha — in seine Schranken würde sie ihn weisen...

Er erwiderte ihren Blick nicht. Er starrte unentwegt auf die Tür, während seine Hand noch immer dieselbe Stellung inne hatte — als langte sie nach etwas — und — die Finger schienen gar heiß zu sein — diese Finger in dem grauen Handschuh. Frau Gert mußte diese Hand. Dann prüfte sie sein Gesicht. Seine Augen starrten immer noch die Tür an — sie waren ernst — und sein Gesicht, ein Bild der Kühle und Unnahbarkeit, das nicht aus der Ruhe zu bringen war.

War der Arm etwa heiß? Hatte die Hand eine Prothese? Hatte es gar nicht in seiner Absicht gelegen, sie — sie zu berühren? Wie? Hatte nur der schlängelnde Zug sie gegen den heißen Arm geklopfen? Tausend Fragen schossen ihr durch den Kopf. Beschämt erkannte sie ihre eigene niedrige Gesinnung. Wie konnte sie nur Abbitte leisten?

Beim Etouille hielt der Zug. Der französische Herr ging auf die Tür zu, indem er sich mit seiner unbehandigten rechten Hand durch das Gedränge hindurchschlängelte. Die linke Hand nahm auch jetzt noch jene seltsame, verschrobene, steife, leblose Haltung ein, wie in jenem Moment, als Frau Gert frivole Annäherungen witterte.

Sie verfolgte ihn mit den Augen bis auf den Bahnsteig. Er schritt unentwegt mit seinem steifen Arm drauflos.

Ach Gott — die Hand war also heiß! Daß Frau Gert auch jemals von einem Kavaller hatte glauben können, er wäre taktlos — ja unverkämmt... nein — wie schrecklich.

Ja — wie konnte man das nur wieder gutmachen. Es war überhaupt nicht anzumachen!

Hätte der Zug sich nicht gerade wieder in Bewegung gesetzt, sie wäre, bei Gott, auf den Bahnsteig hinausgesprungen, um wegen ihrer zornigen Blicke von vorn um Verzeihung zu bitten.

Nun blieb ihr nichts weiter übrig, als zu erröten bis in die tiefste Seele hinein — sich zu schämen — oh — sooo zu schämen...

Als der Zug in die Dunkelheit hineingerollt war, leckte sich der Kavaller auf eine Bank, um auf den nächsten Zug zu warten.

Mit der „steifen“ Hand zog er ein Etui aus der Tasche und steckte sich eine Zigarette an.

Wollte er etwa weiter zusammen mit einer Dame fahren, die nicht mehr Takt in Liebessdingen besaß, als über eine harmlose Annäherung in der Metro beleidigt zu sein, wie ein altjüngferlicher Blaustrumpf, von der Sorte, wie sie doch jetzt im Aussterben begriffen waren? Sollte er etwa mit so einer Dame weiter fahren? In der Metro?

Um alles in der Welt nicht! Nie im Leben!

Er machte Schleuderbewegungen mit dem Handgelenk. Die Finger waren in der frampfhaften Stellung wirklich eingeklappt und steif geworden — in dieser krüppelhaften Stellung, die sie hatten einnehmen müssen, um seine Ehre zu retten.

(Aus dem Dänischen übertragen von Marieluise Henniger-Andersen.)

Solidarität. Sinclair Lewis, der bedeutendste Arbeiterchriftsteller Amerikas, hat die Eindrücke seiner Studien in den von bitteren Lohn- und Arbeitskämpfen zerrissenen Südstaaten der Union in seinem kurz vor der Veröffentlichung stehenden Buch „Cheap and contented Labour“ („Billige und genügsame Arbeit“) niedergelegt. Das Buch, das der amerikanischen Arbeiterbewegung von dem Autor selbst zur Verfügung gestellt worden ist, wird von dem amerikanischen Textilarbeiterverband in einer Ausgabe von 5000 Exemplaren herausgegeben werden. Es stellt eine flammende Anklage gegen die...

lichen und aller Menschlichkeit Hohn sprechenden Zuständen in den südlichen Textilfabriken dar. Lewis' Buch wird einen doppelten Zweck erfüllen, da es der Öffentlichkeit klaren Wein über die heldenmütigen Kämpfe der Arbeiterklasse gegen die Unternehmern und die bei den Unternehmern im Solde stehenden Behörden einschütten und gleichzeitig dazu beitragen wird, die Kampffonds des amerikanischen Textilarbeiterverbandes und die Hilfsfonds für die verletzten Streikteilnehmer aufzufüllen.

Theaterreise überall

Sämtlichen Angehörigen des Hessischen Landestheaters in Darmstadt ist, wie wir schon erfahren, zum Beginn der neuen Spielzeit gekündigt worden.

Nach der Nachricht, daß Plauen scheidet, kommt jetzt die Kunde von der bevorstehenden Schließung von Trier. Dort ist das gesamte künstlerische und technische Personal für den 30. April gekündigt worden. Eine endgültige Entscheidung wird allerdings noch von der Stadtverordneten-Versammlung vorgenommen werden müssen.

Eine Ruhrmündungs-Theatergemeinschaft zwischen Damborn, Duisburg und Oberhausen ist vom Bühnenvolksbund und der Freien Volksbühne angeregt worden, um das Damborner Stadttheater zu erhalten. Das Schicksal des Damborner Stadttheaters scheint indessen schon besiegelt zu sein; dem sämtlichen künstlerischen und technischen Bühnenpersonal ist bereits die Kündigung zugestellt worden.

Shaw liebt keine Bankette. In seiner charakteristischen Art fabelte Bernard Shaw seine „Billigung“ zu dem Festbankett, das kürzlich zu seinen Ehren in der New Yorker Town Hall stattfand. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Ein Festbankett! Wie gräßlich! Und ausgerechnet ich muß den Vorwand für die Lösung aller dieser unglücklichen Tiere, Vögel und Fische abgeben. Dafür danke ich schändlich! Blutopfer sind nicht nach meinem Geschmack.“ Das Festbankett, das von dem Gezeierten so abfällig kritisiert wurde, war von den Prominenten veranstaltet worden, die an der Aufführung und Inszenierung der Shawischen Stücke auf amerikanischen Bühnen beteiligt waren.

5000 Mark für eine geschnitzte Krippe. Aus Riga wird berichtet: Ein seit vielen Jahren invalider Arbeiter hat mit bemerkenswertem Kunstsinne Krippen geschnitzt, die mit ungläublicher Feinheit ausgeführt sind. Einige davon brachte der Holzschnitzer in kürzlicher Zeit zum Verkauf und erzielte für eine größere Krippe, die u. a. 45 verdeckt angebrachte elektrische Wirtchen enthielt, den beträchtlichen Kaufpreis von 5000 Reichsmark.

Der Fall Rahn

Es geht um 29000 Faß Seringe

Sie verschwanden unverzollt vom Lager - Beschlagnahme aller vorhandenen Werte

Nach dreitägiger Prüfung der Geschäftsbücher und der Väger der Seringsgroßhandlung Wilhelm Rahn wurde festgestellt, daß 29000 Faß Seringe von der Firma ausge-

Die Firma Rahn unterhielt ein sogenanntes offenes Lager. Sie war nicht verpflichtet, bei Auslieferung von Ware einen Zollbeamten hinzuzuziehen, sondern für sie bestand die Vorschrift, bei Auslieferung von Seringen dem zuständigen Zollamt Mitteilung zu machen.

Firmen, die ein derartiges offenes Lager unterhalten, müssen eine Pfandföhrigkeit als Garantie hinterlegen. Das ist auch von der Firma Rahn gehalten, so daß ein größerer Teil des hinterzogenen Zolls durch Pfandföhrungnahme der Pfandföhrigkeit gedeckt wird.

Wie es möglich war, die kontrollierenden Zollbeamten zu täuschen, ist durch die bisherigen Untersuchungen noch nicht ganz geklärt. Möglich ist es, daß die Firma Rahn verzollte Seringsbestände den unverzollten Seringen beigelegt hat, um so den kontrollierenden Zollbeamten das Defizit bei den unverzollten Seringen zu verschleiern.

Zwischen den Gleisen befimmungslas aufgefunden

Ein Eisenbahnassistent überfahren und schwer verletzt. Den auf dem Bahnhof Bräsen diensthabenden Beamten wurde heute morgen gegen 12 Uhr von Fahrgästen berichtet, daß an einem auf der Südseite des Bahnhofes befindlichen Gleise eine männliche Person, anscheinend schlafend, liege.

Zeugen des Unfalls sind nicht vorhanden. Der Vermutliche, der keine Dienststelle nicht auf dem Bahnhof Bräsen hat, soll nach Angaben des Bahnhofsleiters gegen 2 Uhr nachts in hart angetrunkenem Zustand auf dem Bahnhof Bräsen erschienen sein.

Preußen als Vorbild

Das vierte Grundschuljahr unentbehrlich

Forderungen der Danziger Lehrerschaft - Der Aufstieg der Begabten

Dieser Tage fand in der Aula der Pestalozzi-Schule in Langfuhr, mit einer Teilnehmerzahl von rund 450 Lehrern und Lehrerinnen, im Beisein von Oberschulrat Professor Steinhilber, der Schulräte Gubrowitz und Dr. Schulz und der Vertreter der Lehrerräte von Boppo, Danziger Höhe und Danziger Niederung, der 1. Kreislehrertag des Stadtbezirks Danzig statt.

Eine der wichtigsten Schulfragen sei augenblicklich die, wie der Volksschule nach dem 4. Grundschuljahr in ihren oberen Jahrgängen zu helfen sei. Ihre Strom fliehe schwach und verwickere am Ende. Demgegenüber stehe ein oft ungesunder Zustrom zu den Mittel- und höheren Schulen.

Uebergang aus der Grundschule zu den mittleren und höheren Schulen.

Die wissenschaftliche Pädagogik beschäftigt sich, so führte er aus, in den letzten Jahren immer intensiver mit dem ebenfalls wichtigen wie schwierigen Problem des Schülerausleseverfahrens. Der Vortragende beschäftigte sich sodann mit dem Begriff „Grundschulreise“, die keine Stofffrage, sondern ein psychologisches Problem sei und wendet sich den Anforderungen zu, die an einen Grundschüler beim Uebergang zur höheren Schule zu stellen seien.

Zum Schluß fordert der Redner eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Lehrern der Grundschule und der höheren Schule, die nicht nur bei der Aufnahmeprüfung verkehrt in der Entscheidung tritt, sondern die dauernd sein müßte, um sich mit dem Problem der Schülerauslese vertraut zu machen.

Das Förderstufen und das Ueberspringen von Klassen.

Die erste Bestimmung über den Förderunterricht in der 3. Grundschulklasse war aus der Erwägung heraus erlassen worden. Die Kinder aus der Grundschule den Schülern der damals noch bestehenden Vorjahren gleichzustellen. Die Erfahrungen der acht Jahre seit Bestehen der Verfügung haben die Lehrerschaft zur Erkenntnis gebracht, daß kein Förderunterricht Ersatz für das 4. Grundschuljahr sein kann.

Zu Freuden kennt man diese Schwierigkeiten nicht. Da ist der Förderunterricht verboten und vier Jahre Grundschule besonders leistungsfähigen Kindern ist dort das Ueberspringen der 2. oder 3. Grundschulklasse, niemals der 4. erlaubt.

Die beiden Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und nach einer regen Aussprache wurde folgende Entschlußfassung einstimmig angenommen:

Der Förderunterricht kann niemals das pädagogisch so wichtige 4. Grundschuljahr ersetzen. - Er wird stets ein Fremdkörper im Aufbau der Grundschule bleiben und stellt ihren Erfolg in Frage. Deshalb wird seine vollständige Aufhebung mit allem Nachdruck erneut gefordert.

Den 3. Vortrag hielt Hilfschuloberlehrer Reckwitz über das Thema

Unsere Sorgenkinder.

Seine Ausführungen erstreckten sich auf diejenigen Kinder der Volksschule, die im Unterricht und in der Erziehung so große Schwierigkeiten bereiten, daß sie die Fortschritte

der Klasse wesentlich hemmen und für Lehrer und Mitschüler eine schwere Belastung bedeuten. Die Danziger Hilfschule könne wegen Raummangels nur einen Teil der schwachleistungsfähigen Kinder aufnehmen. Die Einrichtung einer zweiten Hilfschule sei unerlässlich.

Die Versammlung nahm einstimmig folgende Entschlußfassung an:

Der Kreislehrertag fordert: 1. Stärkere Entlastung sämtlicher Volksschulen Danzigs durch restlose Aufnahme der schwachleistungsfähigen Kinder in die Hilfschule. - 2. Erhebungen über die a) mit Sprachgebrechen behafteten b) schwer erziehbaren Kinder zwecks Erwägung unterrichtlicher und erzieherischer Maßnahmen für diese Kinder.

Vorwärts oder rückwärts / Von Ricardo

Jeder Mensch weiß heute, daß ein vor Gericht geleiteter Meineid mit Zuchthaus bestraft wird. Und dennoch schwört man täglich ein paar fahrlässige, ein paar wissenschaftliche Meineide. Jeder Beamte weiß, daß ein Amtverbrechen harte Zuchthausstrafen ziehen. Und dennoch gab es im vergangenen Jahr beispielsweise in Danzig nur ganz wenige Behörden, bei denen nicht eine sogenannte „große Schweineerei“ passierte.

Die Herren Diebe wissen genau, daß, fast man sie, nicht lange gefaselt wird. Daneben wissen Kaufleute auf Grund fundierter Lebenserfahrungen, daß auf Konkursverbrechen das Gesetz Zuchthaus verpricht und dennoch werden falsche Enttragungen in Geschäftsbüchern gemacht und Bilanzen ausbalanciert.

Und die Notzüchter, die Mörder, die - kurz, jeder Verbrecher, ob groß ob klein, weiß, daß harte Strafe seiner harzt; aber er verhöhnt weiter gegen die Gesehel Was folgt daraus mit zwingender Logik?

Strafe sährt nicht ab! Man hat früher den kleinsten Diebstahl durch Aufhängen am Galge bis zum Tode gehandelt und geklaut wurde damals vielleicht noch mehr als heute. Mörder wurden gefoltert, gerädert, geuertelt, man richtete sie öffentlich, aber zweifellos geschahen mehr Morde als heute.

Wie ist es also mit der Abschreckungstheorie? Mein vernünftiger, kein denkender Mensch, der sich ernsthaft mit solchen Fragen beschäftigt, wird heute, im Jahre 1930, so verbohrt sein, zu glauben, harte und härteste Strafen können die Kriminalität eindämmen. Am Viertel unter Gleichgeheimen mag man so kindliche Anschauungen verfechten, da mag man schwelgen in sadistischen Phantasien gegen Rechtsbrecher, wo aber in Liebe zur Menschheit Menschen rügen und streben nach Besserung des Gemeinschaftslebens, da sollte das gedankenlose und ohne Sachkenntnis geräufelte Klappern bequemer und abgeleiteter Phrasen vom Abschrecken durch Strafe aufhören.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ bringen neuerdings in regelmäßigen Abständen klammernde Proteste gegen humanen Strafvolkzug. Sie warten vor dem neuen Strafgesetzentwurf, der weitere Straferleichterungen vorsehen soll. Humanität im Kampf gegen Verbrechertum erscheint ihnen gerade zu grotesk. Der bezümmte eiserne Feseln in Form von Kerker, Gitterzellen, Zuchthäusern, unerbittliches Bestrafen, Rähen, Vernichten soll das Verbrechen hinwegfegen. Daß nebenbei die Todesstrafe beibehalten werden muß, ist selbstverständlich. Nirgends findet man ein Wort, einen Vorstoß, an den Kernpunkt des Verbrechens vorzudringen; nirgends auch nur die Spur von Verständnis für jene, die im Verbrecher ein sogenanntes Ebenbild des Menschen und ihm helfen wollen wieder nützlichem Mitglied der Gesellschaft zu werden. Das ist der „Neuesten“ zu etwas wie Heißhühner, ist Schwäche. Fortsch und energiegelassen Richter und Kerkermeister sein, Henker gebrauchen wir, um die Menschheit vorwärts zu bringen.

Von Riga nach Monte Carlo

Teilnehmer an der Sternfahrt fahren durch das Freistaatsgebiet

Der Internationale Sporting Club Monte Carlo hat eine Sternfahrt für den 20. Januar d. J. ausgeschrieben. Teilnehmer an dieser Veranstaltung werden in der Zeit vom 20. bis 27. Januar auch das Gebiet der Freien Stadt Danzig durchfahren. Allerdings werden die Teilnehmer an der Sternfahrt nicht die Stadt Danzig selbst betreten, sondern nur das Freistaatsgebiet von Stalhof bis Viehan durchfahren.

Tuberculose durch Zuckerkoff?

Dr. William Charles White in Washington, ein prominenter Forscher der Lungentuberculose in den Vereinigten Staaten und Präsident des Untersuchungskomitees der amerikanischen Tuberculosegesellschaft, teilte dieser Tage mit, daß er einen Zuckerkoff gefunden habe, der die Tuberculosezellen erzeugte und offenbar ihre Vereinigung mit den menschlichen Zellen hervorrief. Er nehme an, daß nunmehr die unmittelbare Ursache der Lungentuberculose erkannt und somit eine Möglichkeit zu ihrer radikalen Bekämpfung gegeben sei.

10 Jahre Zuchthaus sind der „Neuesten“ für dies und jenes Verbrechen zu wenig, 15 Jahre ist gar nichts...

Und da gibt es Statistiken und Bibliotheken voll Literatur, da sieht ein Mensch mit offenen Augen täglich, aus welchen Ursachen Menschen mit den Weichen in Manstift kommen, man hört von Verzeihungsstufen, man weiß wie oft jemand ohne eigenen Willen hineingeworfen in eine Tat, die er selbst bedauert. Macht nichts, Zuchthaus für dieses Gefindel.

Abschreckung, fruchtlose Triebe ziehen unheilvolle Handlungen nach sich. Zuchthaus ist das Weilmittel der „Danziger Neuesten Nachrichten“.

Strafvolkzug ist ihnen Mache und Vergeltung und Abschreckung. Mache, Vergeltung und Abschreckung - unentweg!

Kann denn heute jemand noch verkennen, daß das Gros der Verbrecher durch die traurigen sozialen Verhältnisse gezeugt wird? Wäre es nicht besser, statt Zuchthäuser und Gefängnisse Schulen und anständige Wohnungen, Volksgemeinschaftshäuser, Speisehallen usw. zu bauen? Und weiß man nicht, wieviel Geld und Verbrechen der Schnaps und sein Kapital erzeugen?

Die härtesten Strafen werden die Kriminalität nicht eindämmen, keine Todesstrafe, kein Zuchthaus hilft eine verbrecherische Tat verhindern.

Aber dem Uebel die Wurzel ausreißen, ausreißen mit aller Macht und mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften, das sollte man.

Der Strafvolkzug soll bessern, soll heilen, soll Menschen zu nützlichen und brauchbaren Mitgliedern der Gemeinschaft wandeln. Glaubt man, das ginge durch Antiklassierung, durch gewalttätiges Verbrechen jeder Individualität, durch dumpfe Zellen und Kerker, durch Fensterbeiß und Blutvergießen?

Nein, heißt kranke Seelen, schafft bessere Verhältnisse für jene, die ohne Licht, hungrig und frierend leben und ansehen müssen, wie andere wohlleben, des Leidens Notdurft nicht kennen, die höhnisch prassen und schlemmen. Verhüttete Menschen werden durch harte Strafen nicht fröhlicher. Hassende und Wollende nicht liebend und froh unter der Anuse der Freiheitsberaubung.

Und jene, bei denen Dopsen und Maß - wie man sagt - verloren ist? Die soll man verwahren, isolieren, aber man soll sie immer noch als Menschen behandeln denn - sie sind es! Die Liebe soll doch immer aufstehen, predigt so schön der Pfaffe von der Kanzel. Soll sie aber aufhören, weil jemand den Paragraphen so und so übertreten hat?

Seid gerechter! Verleitet auch die vergänglichsten Güter des Lebens gerechter, halt alle gleich teilnehmend an Freuden und Schönheiten des Lebens und die Kurve der Kriminalität wird wieder sinken. Dieser Weg, der natürlich nur über die Leiche des Kapitalismus gehen kann, der zu gefunden wirtschaftlichen und sozialen Zuständen führen muß, wird die Ursachen fast aller Verbrechen beseitigen. Schuß der Gesellschaft - gewiß. Aber Schuß vor allen Dingen gegen die Kräfte, die die Verbrechen erzeugen. Vorwärts heißt also die Lohnung, nicht rückwärts in barbarischen Urzustand, nicht zurück in den Geist der „Danziger Neuesten Nachrichten“.

21700 Mal Nerger

Nach einer Feststellung von Professor Carlson in Rochester gibt es für Nerger nicht weniger als 21700 verschiedene Ursachen. Es ist weiterhin statistisch festgestellt, daß Frauen sich viel leichter und mehr ärgern als Männer: Männer mehr im Alter von 40 Jahren an, Frauen schon von 20 an. Daß sich bei der Lektüre dieser Nachricht mehr Frauen als Männer ärgern, ist als sicher anzunehmen.

Aus aller Welt

Feilungen von unbekannter Hand

Der Dintelherbener Prozeß

Im Dintelherbener Prozeß spielen neuerdings die von unbekannter Hand an dem Stellwerkapparat vorgenommenen Feilungen eine erhebliche Rolle. Es handelt sich um zwei Schlitze an der Apparatur, von denen der eine enger ist wie der andere. Der Fehler des unbekannt Feilers besteht darin, daß er an dem engeren Schlitz herumgefeilt hat, so daß die notwendigen Bemessungen weggefallen sind. Dadurch ist es möglich geworden, daß das Einfahrtsignal für Gleis 8 gezogen werden konnte, obwohl die Einfahrtsweiche noch für Gleis 4 stand. Nach übereinstimmender Aussage der als Zeugen vernommenen höheren Reichsbahnbeamten handelt es sich um einen verhängnisvollen Fehler des Feilers. Der Name dieses Feilers ist bis jetzt jedoch noch nicht bekannt geworden.

Der Zeuge Werkmeister Müller, der wiederholt Feilungen an der Apparatur vorgenommen hat, bestritt auf das Entschiedenste, daß er irgend welche unzulässigen Arbeiten ausgeführt habe. Er behauptet allerdings auch, daß er bei der Ueberführung von dem Vorhandensein eines breiten und eines schmalen Schlitzes nichts gewußt hatte. Müller wird von seinem Vorgesetzten das beste Dienstzeugnis ausgestellt. Der Verteidiger warf den Sachverständigen gegenüber ein, daß das Unglück hätte vermieden werden können, wenn während des vielmonatigen Gleisumbaus in Dintelherben von Anfang an die Höchstgeschwindigkeit auf 20 Kilometer festgesetzt worden wäre, wie es nach dem Unglück der Fall war. Dem konnten die Zeugen nicht widersprechen.

Erdbeben an der Bahn

Keinen Schaden

Im Bahngelände ist Mittwoch abend gegen 10 Uhr ein Erdbeben verspürt worden, das von einem donnerähnlichen Rollen begleitet war. Aus verschiedenen Richtungen wird gemeldet, daß in den Wohnungen der Fußboden und die Wände zu beben anfangen und daß die Bewohner von einem warmen, ähnlich dem beim Vorüberfahren schwerer Lastautomobile auf der Straße, aus dem erdigen Schlaf geweckt, aus den Häusern liefen. Die Ursache des Bebens, das in nordöstlicher Richtung verlief, soll in Erdstößen im Gebirge zu suchen sein. Auf dem Taunus-Observatorium hat der Seismograph das Erdbeben so minimal verzeichnet, daß der Ausschlag auf dem Streifen kaum sichtbar war. Dagegen verzeichnete der Seismograph auf dem Königstuhl bei Heidelberg um 9.15 Uhr einen Ausschlag von 1 Millimeter.

Der Dant des Amtschimmels

Statt Belohnung Strafe — Die Tat des Kapitäns Nicolas

In dem seltsamen Prozeß gegen den Kapitän Nicolas in Marseille, der während des furchtbaren Sturmes am 11. Januar mehrere in Seeriot geratene Schiffe unter eigener Lebensgefahr rettete, und der dafür von der Hafenbehörde einen Prozeß gemacht bekam, wurde am Donnerstag ein noch viel seltsameres Urteil gefällt. Der Kapitän erhielt 500 Francs Geldstrafe.

Dem Schlepper „Aroise“, den Kapitän Nicolas befehligte, waren im Laufe der Rettungsaktion gleichzeitig sämtliche Leine gerissen, so daß er in Eile den Hafen von Brest anlief, um neue Leine an Bord zu nehmen und das Rettungswerk fortsetzen zu können. Selbstverständlich glaubte der Kapitän, da jede Minute neue Opfer an Menschenleben forderte, sich über die schwerfälligen und zeitraubenden Formalitäten beim Verlassen des Hafens hinwegsetzen zu können. Der Amtschimmel dachte jedoch anders und die Behörden zitierten Nicolas vor den Kadi. Die Marseiller Hafenbehörde stellte sich gleichzeitig auf die Seite des Amtschimmels und verurteilte den heldenhaften Kapitän lächerlicherweise zu 500 Francs Geldbuße.

Untersuchung gegen die Leiter der Beamtenbank. Der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium in Berlin hat gestern

die Vernehmung der früheren Leiter der Bank für Deutsche Beamte, Alois Weber, und seines Bruders Joseph sowie der an den Bilderschleibungen Beteiligten, der Kaufleute Ernst Wähler, Walter Tröschmann und Eugen v. Buchwald fortgesetzt und durch Erlass eines Haftbefehls die vorläufige Festnahme in Untersuchungshaft umgewandelt. Ein Bankkonto Joseph Webers ist durch einstweilige Verfügung beschlagnahmt worden.

Schiffungslück an der mexikanischen Küste

21 Fischer ertrunken

Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Tampico (Mexiko) sind bei einem heftigen Sturm zwei Fischerboote gesunken, wobei 21 Mann den Tod in den Wellen fanden. Nur ein einziger Fischer konnte gerettet werden.

Vagabundenkrankheit in der Pfalz. In Frankenthal (Pfalz) ist ein Fall von Vagabundenkrankheit zu verzeichnen. Der Patient befindet sich in Privatbehandlung. Der Vagabund wurde sofort getötet.



Bergweilungstat einer Mutter

Mit den Kindern ins Wasser

Die 30 Jahre alte Angestelltefrau Nagel in Mannheim und ihre drei Kinder, Knaben im Alter von 4, 6 und 8 Jahren, wurden seit Mittwoch früh vermißt. Die Polizei veranstaltete sofort Nachforschungen und fand am Donnerstagabend die Leiche der Frau in einem nahegelegenen Weiler. Nach den Kindern wird noch gesucht, da vermutet wird, daß auch sie den Tod im Wasser gefunden haben. Der Grund zu der Bergweilungstat soll in Familienstreitigkeiten zu suchen sein.

Gefängnisstrafen im Eisenbahnbestechungsprozeß

Das Urteil von Koblenz

In dem Koblenzer Eisenbahnbestechungsprozeß wurde am Donnerstag das Urteil gefällt. Wegen Bestechung und Betrug erhielten: Kaufmann Anton Dunkel sieben Monate Gefängnis, Betriebsingenieur vom Maschinenbauamt in Koblenz, Schneider, ein Jahr Gefängnis, Reichsbahninspektor vom Maschinenbauamt Koblenz, Dierks, zehn Monate, Maschineninspektor Blasmacher neun Monate und Reichsbahnoberinspektor Fröhlich aus Köln sechs Monate Gefängnis. Die Untersuchungschaft wird allen Verurteilten voll angerechnet werden.

Freiheitsproben wurden Kaufmann Kuhn-Koblenz, Ingenieur Dunkel-Koblenz, Reichsbahnoberrat Fren, Reichs-

Ein Millionenschwindler gefaßt

Durch die Pariser Polizei

Die Pariser Polizei hat am Donnerstag einen gewissen Kaschitz verhaftet, der zusammen mit einem Komplizen, namens Nemirewski, in Berlin eine Pelzwarenhandlung gegründet und durch Ausstellung falscher Wechsel über eine Million Mark erschwindelt hat. Kaschitz, der bereits in seiner Heimat (Polen) mehrfach vorbestraft ist, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die Berliner Justizbehörden, die von seiner Verhaftung benachrichtigt wurden, haben seine Auslieferung beantragt. Nemirewski, der sich ebenfalls in Paris aufhält, konnte bisher noch nicht gefaßt werden. Man hat aber seinen hiesigen Aufenthalt festgestellt und hofft, ihn im Laufe des Freitag festsetzen zu können.

Eisenbahnunglück in Amerika

Ein Toter, mehrere Verwundete

In der Nähe von Fremont bei Goldsboro (Nordkarolina) entgleisten sechs Wagen eines Zuges der Atlantischen Küsteneisenbahn. Eine Person wurde getötet, mehrere wurden verletzt.

Das Feuer im Bremer Ratskeller

Wie bereits kurz gemeldet, war im Bremer Ratskeller in der Nacht zum Montag ein großes Feuer ausgebrochen. Die berühmten Wandmalereien von Danneberg haben stark gelitten. Unser Bild zeigt den Teil des ausgebrannten Kellers im Bremer Rathaus.

Bahnobersekretär Krebs-Köln und die Maschineninspektoren Reinling und Linden.

Nachspiel zur Waldenburger Grubenkatastrophe

Der Tod der 33 Bergleute — Bergwerksdirektoren angeklagt

Im Zusammenhang mit der Schlagwetterkatastrophe auf der Glückhoff-Friedenshoffnungshütte in Waldenburg, die am 29. Juli des vergangenen Jahres 33 Bergleute das Leben kostete, ist jetzt gegen den Bergwerksdirektor Bennigshoff und den Betriebsführer Tzke von der Staatsanwaltschaft das Hauptverfahren eröffnet worden. Außerdem sollen sieben Angestellte, die für die Aufsicht der Grube mit verantwortlich sind, unter Anklage gestellt werden. Die Anklage wird auf schlüssige Lösung im Zusammenhang mit Vergehen gegen die bergpolizeilichen Bestimmungen lauten.

15 Rennpferde verbrannt. Durch einen Brand wurden auf dem Rennplatz in New Orleans zwei Stallgebäude eingeschert. Drei Personen erlitten schwere Brandwunden; mindestens 15 Rennpferde sind verbrannt.

Verurteilungen im Lindemann-Prozeß. Kommerzienrat Karl Lindemann und seine Brüder, Otto und Gustav Lindemann, in Berlin, haben Berufung gegen ihre Verurteilung wegen Kurstreiberei und Betrug eingelegt. Auch die Staatsanwaltschaft hat das Urteil durch Berufung angefochten; ihre Berufung richtet sich nicht nur gegen das unter dem Strafantrag lautende Urteil gegen die Brüder Lindemann, sondern auch gegen die Freisprechung des Kaufmanns Frost.

Kampf

roman von Fred Andros um Bessie

30. Fortsetzung

Das war also ein Projekt, ein großes, ernstes Projekt. Man konnte nicht sofort ja oder nein sagen. Ludwig Wognum erzählte, was er von den Bedingungen erfahren habe. Es gehörte ein Kapital von etwa hunderttausend Kronen dazu; so viel könne er zum ersten Dezember bequem aus der Bank ziehen, und Döhl seinerseits, wenn er bis dahin nicht über Bargeld verfüge, müsse eben zunächst für das ganze Kapital, das ihm ideell gestellt werde, die Zinsen zahlen. Daraus sei dann wieder ein wesentlicher Teil der Bankzinsen zu decken. Er nannte den Zinsfuß, der Hans, an deutschen Verhältnissen gemessen, außerordentlich niedrig erliege.

„Es wäre herrlich, Ludwig“, sagte er schließlich, „aber kann ich es mir ein paar Tage überlegen? Es ist ein so plöblicher Lichtblick... ein so unerwartetes Fundament eines neuen Lebens. Man müßte auch mit Bessie Döhlberg sprechen...“

„Davon rate ich ab“, entgegnete Wognum ein wenig verlegen. „Dies ist ein Geschäft, eine Sache unter Männern, wenn auch auf freundschaftlicher Basis. Und wenn Frau Döhlberg vorzeitig davon erfährt, so ist sie imstande, dich ungeschickt zu beeinflussen... das ist so Frauenart...“

Hans zuckte die Achseln. Er begriff Wognums Befürchtungen nicht. Schließlich war Bessie nicht vom Dorte und verhandelt von geschäftlichen Dingen mehr als mancher Mann. Ludwig Wognum mußte einen anderen Grund für diese neue Geheimnisräumerei haben. War es nicht zum Verzweifeln, daß wieder ein unerwartetes Ungreifbares entstanden war, nach dem man nicht haften durfte?

Hans versprach, Bessie nichts von dem Projekt mitzuteilen, und erklärte sich auf Wognums Bitte bereit, das Kaufangebot unverbindlich an Döhl weiterzuleiten.

In den folgenden Tagen war er bemüht, sich mit dem Projekt Molander vertraut zu machen. Wognum unterrichtete ihn darin eifrig; alles geschah hinter Bessies Rücken. Aber der ganze Plan schien durch Döhl's Antwort ins Bankrott zu geraten: Döhl bebaute sich herzlich für das große Vertrauen und für Wognums Angebot, weigerte sich jedoch entschieden, die Firma Louis van Kap in irgendeiner Form zu übernehmen. Er fühle sich dem nicht gewachsen.

Wognum löste das so entstandene Problem auf eine drastische Weise. Er erklärte eines Tages plötzlich und kurz,

er habe die Buchhandlung Molander gekauft. Das war als eine freundliche Erpressung gedacht und wirkte auch so. Immerhin sollte Hans noch zwei volle Wochen mit sich zu Rate gehen dürfen, ehe er sich endgültig entschied.

Bessie war nach wie vor ahnungslos und tat also nichts, was dem Entschluß erleichtern konnte. So war Hans ganz auf Wognum angewiesen, der dann auch einen vernünftigen Vorschlag machte: Döhl sollte telegraphisch nach Kopenhagen bestellt werden und dort mit Hans verhandeln. Für Bessie wurde ein Vorwand erfunden, der sie aber kaum zu interessieren schien. Hans solle nur ruhig drei oder vier Tage fortbleiben, sagte sie, nur dürfe er nicht, um keinen Preis, nach Deutschland weiterreisen.

Die Zeit bis zur Abfahrt füllte sie mit Ländeleien und häßlichen, zärtlichen Späßen aus.

Aus Kopenhagen schrieb Hans einen langen Brief an Bessie, worin er von der Zusammenkunft mit Döhl berichtete und sich ganz offen über das Projekt Molander und Wognums Hilfe ausdrückte. Die Begegnung mit Döhl hatte ihn umgestimmt: Riesengroß war auf einmal wieder die Sehnsucht nach Hamburg, nach der alten Tätigkeit, nach seinen Helfern. Deutschland war Deutschland; Jergendwie war er doch in der großen norddeutschen Stadt verwurzelt; dort hatte sein Leben einen Sinn... Und selbst wenn mit der Firma Molander alles gutginge — so würde er zwar Fischer sein, aber nicht Mitarbeiter; auf Jahre hinaus jedenfalls ein hilfloser Ausländer — und, wie es scheint, enthielten zudem die finanziellen Bedingungen ein Opfer Wognums, das man auf die Dauer nicht annehmen könne. So würde es eines Tages also doch ein nennenswertes Risiko geben, während der inkonstanten Anbahn der Firma Louis van Kap eine minder unruhige, sichere und Ertrags versprechende Lebensaufgabe darstelle. Zum Schluss äußerte er den Wunsch, gleich mit Döhl für ein paar Tage nach Hamburg zu reisen — aber Bessie sei ja so heftig dagegen, daß er ihr das nicht antun wolle. An und für sich sei die Sache ungefährlich; nach Döhl's Erfahrungen würden an der deutschen Grenze deutsche Pässe überhaupt nicht angesehen. Bessie möge doch telegraphieren, wenn sie ihre Ansicht vielleicht geändert hätte.

Zufällig war an diesem Tage auch ein Brief des Justizrats Elbtal eingelaufen, aus dem hervorging, daß sich die Untersuchung gegen Hans Hinrichsen lediglich auf die Anzeige der Senneke stütze, und daß der Verdacht eines Raubaktes sehr nahe liege, was die Belastung höchst fragwürdig. Erst Professor Müntz's Aussage konnte Hans wirklich belästen.

So telegraphierte Bessie an Hans, er möge ruhig nach Hamburg reisen. Müntz war ja durch den Vertrag des Alhambra-Theaters and mancherlei anderes... (so mancherlei anderes! seufzte Bessie) noch gebunden.

XII.

Hans Hinrichsen sah wie berauscht in seiner Hamburger Wohnung über dem Antiquariat.

Das war eigene Schöpfung, und Döhl, dieser prächtige Mensch, hatte es in der letzten Zeit mit Liebe gepflegt, weil er wollte, wie sehr es seinem Chef am Herzen lag. Hier war ein Mittelpunkt, hier war Ruhe und Kraft.

Da war Dahnwald — der lag jetzt noch in der Klinik, aber in wenigen Wochen würde er wieder auf dem Posten sein; die Summe war vergessen und verzehlet. Da war die Kassiererin, jene sonderbare verbrecherische Angestellte, deren Strafe in einem freundschaftlichen Donnerwetter bestanden hatte. An diesen beiden, die das grausam rührselige Melodram gespielt hatten, würde man in Zukunft treue und eifrige Mitarbeiter haben. Bei Molander in Stockholm standen fremde schwedische Herren fest hinter dem Labentisch...

Es gab gar keine Wahl mehr: Man mußte alles tun, um dies zu halten. Dies war das Leben voll Inhalt — es würde auch Bessie Inhalt geben, und keine ekle Geheimtueri, kein Sinnlos würde es fören.

Ohne Döhl ein Wort zu sagen, fuhr er am nächsten Tag nach Berlin zu dem Justizrat Elbtal. Er fand jetzt keine Gefahr mehr dabei, sich in die Höhle des Löwen zu begeben. Elbtal führte Hans Hinrichsen zu einem freundlichen Untersuchungsrichter, der ein paar Fragen über den Tatbestand stellte.

Ob Herr Hinrichsen im letzten Herbst in Stockholm gewesen sei?

Nein.

Dem stehe die Aussage der Frau Senneke entgegen. Ein Nachsatz, konstatierte Elbtal.

Vielleicht, aber beweisen sei das nicht.

Im Tonfall einer Stammtischunterhaltung wurde Hans dann nach Professor Müntz's Aussage und nach Frau Döhlberg. Es löste sich alles in Wohlgefallen auf.

„Die Staatsanwaltschaft“, sagte der Richter abschließend, „hat kein Interesse daran, Bagatell-Meineide auf fragwürdiger Basis zur Verhandlung zu bringen. Die Ermittlungen nach Professor Müntz sind bisher ganz erfolglos verlaufen und haben nur Kosten verursacht... Er müßte jetzt schon freiwillig kommen und gegen Sie aussagen... Nein, beunruhigen Sie sich nicht, Herr Hinrichsen! Solche Voruntersuchungen haben wir tausendfach. Wahrscheinlich bekommen Sie in einigen Tagen Bescheid, daß die Untersuchung gegen Sie eingestellt wird. Ihre Berliner Wohnung ist die alte, Kronprinzenufer, nicht wahr?“

„Ja.“

„Das war das letzte Wort. „Hätte ich das geahnt“, sagte Hans draußen zu dem Justizrat, „so wäre manches anders gekommen. Ich habe mir viel zuviel Sorgen gemacht, um diese Bagatelle...“

(Fortsetzung folgt)

Der neue Justizmord

Das verhängnisvolle Gutachten

Um das Todesurteil gegen den Gutsknecht Dielingen - Richterliche Selbstherrlichkeit

Der Fall des Gutsknechts Dielingen hat die Öffentlichkeit bereits mehrmals beschäftigt. Seine Besonderheit fordert gebieterisch eine ausführliche Darstellung. Der Kreisarzt als gerichtlicher Sachverständiger ist dem Angeklagten wie der Rechtspflege schon mehr als einmal zum Verhängnis geworden. Der Kampf der Sachverständigen im Falle Dielingen wirkt aber geradezu grotesk. Medizinische Wissenschaft und richterliche Spitzfindigkeit haben sich aufgemengelt, um einen Menschen dem Henter auszuliefern. Nur der Begnadigung ist es zu verdanken, daß die Geschichte der Rechtspflege von einem weiteren Justizmord verschont blieb. Nütze sich dieses zum lebenslänglichen Zuchthaus Begnadigten nicht zufällig der Zuchthausarzt Dr. Bone angewonnen, Rechtsanwalt Dr. Sidnev-Berlin nicht sein Möglichstes zur Widerlegung des ersten Sachverständigenurteils getan - Dielingen hätte noch jahrelang hinter Gittern zu sitzen, trotz Begnadigung, sein vernichtetes Leben beklagen können. Das Gericht hat vor einigen Tagen im Wiederaufnahmeverfahren die Hauptverhandlung angeordnet.

Die Leiche der Frau im Bach

Am 18. November 1925 fand man in einem 2 1/2 Meter breiten und 1 Meter tiefen Bach, etwa 300 Meter entfernt vom Gehöft Gohmann-Widdendorf in Grünloh, Westfalen, die Leiche der Dienstmagd Hoge. Die Rückseite des Halses wies eine Strangmarke auf, die Vorderseite eine Rötung. Die Arme waren vor der Brust gekrümmt und beide Hüften des Umschlagentuchs lagen in der auf dem Pande stehenden Welle um die Ellenbogen herum. Fremderwähnte Verletzungen konnten nicht festgestellt werden.

Bei Gohmann hatte in der Zeit vom 1. Mai 1924 bis Ende Oktober 1925 der Gutsknecht von Dielingen gearbeitet. Am 11. November bekam er auf seiner neuen Stellung von der Hoge einen Brief. Am nächsten Tage fuhr er auf seinem Wege zum Gohmannschen Grundstück. Hoge teilte ihm mit, daß sie im achten Monat schwanger sei und fragte ihn, ob er bereit sei, Alimente zu zahlen. Er erklärte, daß sie sich auch mit andern Männern abgeben habe und drohte, sie umzubringen, falls sie ihn gerichtlich belangen wollte. Das alles erzählte sie später der Dienstmagd Kettler und Hogs Stiefmutter. Dielingen war erst im Mai wegen Beihilfe zur Abtreibung der Frucht bei einer von ihm gleichfalls geschwängerten Dienstmagd, zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt worden.

Am Abend des 17. November - auch diese Befundung stammt von der Kettler - klopfte es gegen 10 Uhr am Fenster. Die Hoge ging hinaus, kehrte nach einiger Zeit zurück, sagte, es sei Dielingens Freund, der sie sprechen wolle. Und kam nicht wieder.

Dielingen wurde verhaftet. Er leugnete die Tat, bestritt, am fraglichen Abend in der Nähe des Gohmannschen Grundstücks gewesen zu sein, versuchte ein Alibi; es mißlang. Zehn Tage vor der Gerichtsverhandlung war er geständig; er wollte während der Unterhaltung mit Hoge in seiner Hut ihr Umschlagentuch in der Nähe des Halses an beiden Seiten gefast und sie gestützt haben. Plötzlich sei sie tot umgefallen. Aus Angst habe er ihre Leiche ins Wasser geworfen. Am 16. Mai 1926 verurteilte das Osnabrücker Landgericht Dielingen wegen Mordes zum Tode.

Das medizinische Gutachten

Die sachverständigen Kreisärzte erklärten, daß die Obduktion eine bestimmte Todesursache nicht ergeben habe; Merkmale, die auf fremde Einwirkung schließen ließen, seien wohl vorhanden, jedoch nicht eindeutig gewesen. Für eine Erdrösselung spreche zwar die Strangmarke, dagegen - daß die Leichte nicht um den Hals herumgehe; sie könne auch nach dem Tode durch Druck des Tuches entstanden sein. Der Befund der inneren Organe spreche eher gegen einen Erstickungstod als für einen solchen. Ein Erstickungstod erweise zweifelhaft. Trotz alledem könne man annehmen, die Hoge habe während einer Erdrösselung das Bewußtsein verloren und sei noch lebend unter das Wasser gedrückt worden.

Das Gericht verneinte den Erstickungstod, erklärte den Erdrösselungstod als vorliegend, glaubte nicht dem Angeklagten, daß er die ihm zur Last gelegte Tat im Affekt und unmittelbar am Wasser begangen habe und war der Ansicht, daß in einiger Entfernung vom Bach zwischen ihm und der Hoge ein Kampf vor sich gegangen sein müsse, bei dem er von einer zweiten Person unterstützt worden sei. Die Tat selbst sollte mit Ueberlegung ausgeführt sein.

So hat das Gericht entgegen dem einigermaßen vorsichtiger gehaltenen Gutachten - daß auch dieses falsch war, sollte sich erst später zeigen - willkürlich seine kriminalistische Phantasie schiefen lassen und die künstliche Konstruktion einer gemeinschaftlichen überlegten Tat zur Grundtatsache seines Urteils gemacht. Die Revision wurde verworfen; ein Antrag auf Wiederaufnahme zurückgewiesen; die Todesstrafe aber im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Kampf vom Zuchthaus aus

Sobort nach Einlieferung ins Zuchthaus Bineburg behauptete der Angeklagte, sich selbst fälschlich bezichtigt zu haben. Es folgten neue ergebnislose Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens. Der Gefängnisarzt Dr. Bone, ein alter erfahrener Mediziner, nahm sich des Verurteilten an. Zu gutachtlicher Neuerung aufgefordert erklärte er, der Tod der Hoge könne unter keinen Umständen durch Erdrösselung zustande gekommen sein, der ganze innere wie äußere Befund, insbesondere die in das Umschlagentuch gewickelten Ellenbogen der Toten und das Fehlen der Abwehrhandlungen wärdren für einen Herzschlag als Folge einer Schockwirkung.

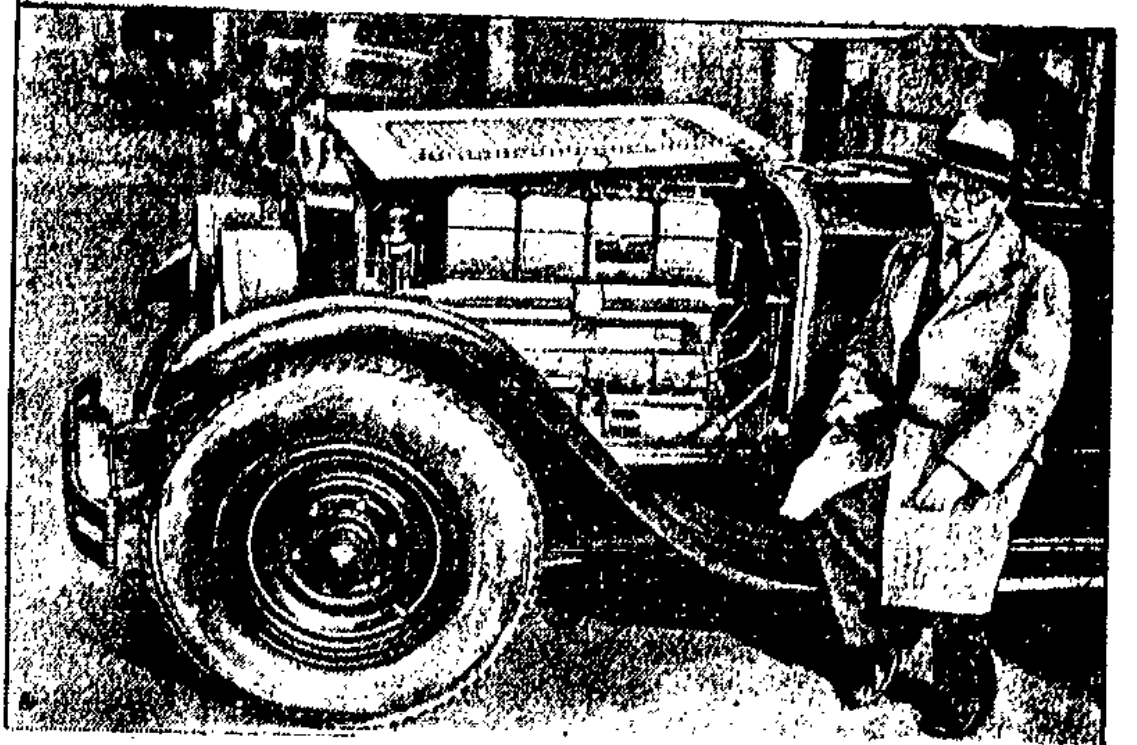
Auf Grund dieses Gutachtens Dr. Bones beantragte Rechtsanwalt Dr. Sidnev Wendel die Wiederaufnahme des Verfahrens. Das Landgericht erachtete die Obduzenten um erneute Neuerung. Diese lehnten die Möglichkeit eines Herzschlages entschieden ab. Das gleiche tat in seinem Obergutachten der aus namhaften Professoren bestehende gerichtliche Ausschuss der Provinz Hannover. Auch seiner Ansicht nach sprach sehr vieles gegen eine Erdrösselung. Trotzdem hielt er sie für möglich.

Auf Veranlassung des Rechtsanwalts Dr. Sidnev Wendel erstatteten die Berliner Ärzte Dr. Steindl und Dr. Dyrenfurth ein Gutachten. Sie rügten die mangelhafte Obduktion und das Unterbleiben mikroskopischer Untersuchungen, wodurch die Feststellung der Todesursache unmöglich gewesen sei; geht man von dem Beständnis des Angeklagten aus, so ist die Erdrösselung als eine der Todesursachen in Gemeinschaft mit andern zwar nicht von der Hand zu weisen, wahrscheinlicher ist aber ein plötzlicher Tod, verursacht durch eine Lungenembolie. Dieses Gutachten lag bereits dem gerichtlichen Ausschuss in Hannover vor. Dessen ablehnende Haltung veranlaßte beide Ärzte zu einer entschlosseneren Neuerung. Allein auf dem Obduktionsbefund fußend, Dielingens Beständnis vollständig beiseite lassend, erklärten sie nun, daß überhaupt keine objektiven Anhaltspunkte für eine Erdrösselung vorlägen. Rechtsanwalt Dr. Sidnev Wendel holte zum letzten Schlage aus. Er appellierte an Prof. Strahmann, als eine der größten Kapazitäten auf dem Gebiete der gerichtlichen Medizin. Dieser rügte ähulich der beiden andern Berliner Ärzte die bereits angeführten Mängel der Obduktion; verneinte gleichfalls einen gewaltsamen Tod und erachtete auf Grund des Gesamtbefundes einen Herzschlag als Todesursache für gegeben. Der gerichtliche Ausschuss der Provinz Hannover, der eben erst die Möglichkeit eines Herzschlages

möglich gewesen sei; geht man von dem Beständnis des Angeklagten aus, so ist die Erdrösselung als eine der Todesursachen in Gemeinschaft mit andern zwar nicht von der Hand zu weisen, wahrscheinlicher ist aber ein plötzlicher Tod, verursacht durch eine Lungenembolie. Dieses Gutachten lag bereits dem gerichtlichen Ausschuss in Hannover vor. Dessen ablehnende Haltung veranlaßte beide Ärzte zu einer entschlosseneren Neuerung. Allein auf dem Obduktionsbefund fußend, Dielingens Beständnis vollständig beiseite lassend, erklärten sie nun, daß überhaupt keine objektiven Anhaltspunkte für eine Erdrösselung vorlägen. Rechtsanwalt Dr. Sidnev Wendel holte zum letzten Schlage aus. Er appellierte an Prof. Strahmann, als eine der größten Kapazitäten auf dem Gebiete der gerichtlichen Medizin. Dieser rügte ähulich der beiden andern Berliner Ärzte die bereits angeführten Mängel der Obduktion; verneinte gleichfalls einen gewaltsamen Tod und erachtete auf Grund des Gesamtbefundes einen Herzschlag als Todesursache für gegeben. Der gerichtliche Ausschuss der Provinz Hannover, der eben erst die Möglichkeit eines Herzschlages

Das Auto der Zukunft: Für 1300 Kilometer Fahrt nur 6 Mark Brennstoff

In Amerika ist ein Personenauto mit Schwerölmotoren konstruiert worden, das bei einer Probefahrt über 792 englische Meilen nur für 1,38 Dollar Brennstoff verbraucht haben soll. Das entspricht also bei einer Strecke von rund 1300 Kilometer einem Brennstoffverbrauch von etwa 6 Mark, während bei Verwendung eines Benzinmotors sich die Brennstoffkosten auf rund 60 Mark belaufen. Damit ist die öffentliche Aufmerksamkeit erneut auf die vielfachen Bestrebungen, den leeren Benzinmotor durch den billiger arbeitenden Schwerölmotor zu ersetzen, gelenkt worden. Die Hauptschwierigkeiten, aus den vorhandenen durchaus bewährten stationären Schwerölmotoren brauchbare Fahrzeugmotoren zu entwickeln, sind zunächst einmal thermischer Natur, da Schweröle nicht in der einfachen Weise wie leichte Brennstoffe zu vergasen sind. Ferner spielt auch die Gewicht- und Raumfrage eine große Rolle, sowie das Motorantriebsmoment und die beste Anpassungsfähigkeit an alle Erfordernisse des Wagenbetriebes.



Es ist aber kaum daran zu zweifeln, daß es dem Motorenbau gelingen wird, alle diese Schwierigkeiten zu beheben und man darf wohl behaupten, daß wir im Schwerölmotor den Automotor der Zukunft zu sehen haben. Unser Bild zeigt den Konstrukteur vor seinem Wagen.

Die falschen Dollars der KPD

Franz Fischers politischer Lebensgang - Die Ausbildung in der Spigelzentrale

Die Kommunisten leugnen nach wie vor irgend etwas mit den Dollarfälschungen Fischers zu tun zu haben. Indessen wird jetzt bekannt, daß Franz Fischer nicht etwa nur, wie ursprünglich gemeldet, Arbeitslosenrat gewesen ist, sondern nichts geringeres war als der Chef des illegalen Nachrichtenendienstes der KPD, der in Auswirkung der reaktionären Welle von 1921 bis 1923 in Berlin gegründet wurde.

Die Aufgabe dieses Nachrichtenendienstes war in erster Linie die Gegenespionage in den reaktionären Organisationen (Gehricht, Oberland, O.C. usw.). Der Apparat arbeitete unter dem Namen „Politische Abteilung der Zentrale für Organisation“ (P.O.) mit der Spezialaufgabe illegaler Bewaffnung und unter dem Namen „Politische Abteilung der Zentrale für Information“ (P.I.). Leiter der Abteilung, deren Büro

nicht alles mit rechten Dingen zuginge, verstärkte sich, als in Neudölln eine Waffenzentrale mit vollständigem Inventar aufgehoben wurde und seit genau dem gleichen Zeitpunkt Franz Fischer mit dem gesamten Stab seiner Helfershelfer verschwunden war.

Auch hat Franz Fischer sich bei den Waffentäufen der KPD in Sachsen und Thüringen entscheidend betätigt. Er war jedesmal derjenige, der die Zahlungen leitete, die stets aus Dollarsnoten bestanden. Tatsache ist also, daß Fischer ein absolut führendes Mitglied der kommunistischen Partei gewesen ist, das noch bis in die letzten Monate in deren Zentrale aus und ein ging.



Der Dollarfälscher Franz Fischer alias Voigt

in der Weichselstraße in Neudölln und in anderen Straßen Neudöllns eingerichtet waren, waren u. a. Franz Fischer, ferner jener Otto Braun, der später durch die Entführung Olga Benarias aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis bekannt wurde, desgleichen der durch seinen Rundfunkreich in Erinnerung stehende Dr. Karl Frank und Greta Witbe, die spätere Vorsitzende des kommunistischen Jugendverbandes. In der rücksichtslosesten Weise wurden von der Neudöllner Zentrale aus mehrere Ueberfälle, beispielsweise der auf einen russischen Obersten in Charlottenburg, inszeniert. Als dann das preussische Innenministerium durchgriff, war die gute Zeit der kommunistischen Spigelorganisation vorüber, und nach verschiedenen Hausdurchsuchungen in Neudölln mußte sich die Spigelzentrale der KPD ein anderes Hauptquartier suchen. Als im Jahre 1924 bei mehreren Prozessen gegen kommunistische Waffenaufkäufer festgestellt wurde, daß die Waffen in Dollarnoten bezahlt worden waren, schöpfte man Verdacht. Der Verdacht der Behörden, daß bei dieser Zahlungsweise

„Monte Cervantes“ verloren

Bei Südamerika aufgelaufen - Die Passagiere gerettet

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat von dem Kapitän des havarierten Motorschiffes „Monte Cervantes“ folgendes Telegramm erhalten: „Motorschiff „Monte Cervantes“ bei Ushuaia (Feuerland) aufgelaufen. Passagiere und Besatzung sind in den Booten. Der Dampfer ist voraussichtlich verloren.“ Die Unfallstelle liegt, wie die Reederei mitteilt, etwa 8 Seemeilen von Ushuaia entfernt.

Nach einem von der „Associated Press“ verbreiteten Fundpruch über die Havarie der „Monte Cervantes“, den eine New Yorker Schiffagentur aus Buenos Aires erhielt, war das Motorschiff am 15. Januar mit 1100 Touristen von Buenos Aires nach der Südküste Argentiniens abgegangen. Es sollte Ende Januar zurückkehren. Die „Monte Cervantes“ lief um 1 Uhr in Sichtweite des 8 Meilen entfernten Ortes Ushuaia auf.

Die Passagiere gingen in die Rettungsboote.

Ihre Ausbootung hatte bei Eintreffen des zu Hilfe eilenden argentinischen Transportschiffes „Vicente Lopez“ bereits begonnen. Die Passagiere wurden in Ushuaia gelandet. Es wurde nach Punta Arenas telegraphiert, damit ein Dampfer die Passagiere und die Mannschaften, deren Zahl sich zusammen auf nahezu 1500 Köpfe beläuft, nach Punta Arenas hole, wo ausreichende Unterkunft in Hotels vorhanden ist. In Ushuaia mußten die Passagiere in Kirchen und Häusern untergebracht werden.

Der am Sonnabend in Monte Video eintreffende Dampfer „Antonio Desfino“ fährt nach Punta Arenas, um die Passagiere aufzunehmen. Die Fahrt dauert 4 1/2 Tage.

Eine Stadt in Konkurs

In der letzten Stadiverordnetenversammlung von Gräfenhainichen wurde laut einer Leipziger Meldung beschlossen, den Etat für 1929 abzuschließen und das Konkursverfahren über die Stadt zu beantragen. Ein Antrag, die Selbstverwaltung der städtischen Vertriebe aufzulösen, wurde gleichfalls angenommen. Außerdem wurde beschlossen, die Besoldungsordnung aufzuheben und mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt eine Neueinstufung vorzunehmen.

Sport-Turnen-Spiel

Deutschlands fünfte Niederlage

Tischtennisweltmeisterschaften in Berlin — Ungarn vor-
sichtlich erfolgreich

Die Tischtennis-Länderkämpfe um den Swarthling-Cup in Berlin wurden am Donnerstagmittag mit 8 Treffern fortgesetzt. Deutschland spielte gegen England und erhielt mit 6:4 seine fünfte Niederlage. Die vier Gewinnpunkte für Deutschland holten Madjaroson gegen Proffit bzw. Blackford und Coote sowie Weymann gegen Coote heraus. Letzte Siege mit 5:0 errangen Ungarn und Schweden über Nordin bzw. Vitau. Österreich gewann zunächst gegen Votland mit 5:1, wurde aber im zweiten Kampf von der Tschechoslowakei knapp mit 5:4 abgefertigt. Im letzten Treffen behielt Wales mit 5:2 über Vitau die Oberhand. Bei den Tischtennis-Länderkämpfen konnten in den Abendspielen Ungarn über Wales mit 5:0 und Schweden über Votland mit 5:2 siegreich bleiben.

Die Tischtennis-Länderkämpfe um den Swarthling-Cup waren in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstags noch nicht beendet, brachten aber die Entscheidung mit dem Treffen Ungarn-Österreich, das die Ungarn sicher mit 5:0 gewannen und damit den Pokal erfolgreich verteidigen konnten, ohne in ihren neun Begegnungen einen Punkt abgeben zu müssen. Den zweiten Platz hinter Ungarn belegt Schweden, das allerdings noch gegen Wales spielen muß, vor der Tschechoslowakei und Österreich.

Der Kongress des Internationalen Tischtennis-Verbandes fand am Donnerstag im Berliner Hotel Eden statt. Nach den Neuwahlen wurde die Austragung der Weltmeisterschaften für 1930/31 nach Budapest und für 1931/32 nach London vergeben. Neu aufgenommen in den Internationalen Verband sind die Vereinigten Staaten von Amerika und die Freistaat Irland. Lebhaft Debatten entspannen sich bei der Ballfrage, die nach erfolgreichem Prozeß von Deutschland zunächst zurückgestellt wurde.

Kreisfußballmeisterschaften

Vor der Entscheidung in Pommern

In der Zwischenrunde um die Meisterschaft des Kreises Pommern im Arbeiter-Turn- und Sportbund gewann am Sonntag der Steiner Meister Rodguch über den Meister von Hinterpommern Neustettin 4:1 (2:0). Neustettin war keine drei Tore schlechter, konnte sich aber mit dem schweren Boden nicht abfinden. 1200 Zuschauer wählten dem Spiele bei.

Auch in Norddeutschland geht's dem Ende zu

Der Bahrenfelder Sportverein 1919, Meister des Hamburger Bezirks, siegte über den Mecklenburgischen Meister Walsin vor 4000 Zuschauern 8:2 (2:1). Ueberraschend verlor Kiel-Ost gegen SR Lübeck 6:3 (2:1). Das entscheidende Spiel um die Kreismeisterschaft steht zwischen Bahrenfelder Sportverein und Kiel-Ost bevor.

In Nordwestdeutschland

Dem für das Endspiel um die Nordwestdeutsche Kreismeisterschaft feststehenden Nordgruppenmeister Lohse hat sich nun auch der Südgruppenmeister in Hannover-Wildungen hinzugesellt. Hannover schlug am Sonntag „Fortuna“ Osnabrück 6:2 (2:1).

Kreismeisterschaftsspiele in Sachsen

Das am Sonntag durch Protest angefochtene Spielergebnis (4:1) beim Spiel Niederhaußen gegen „Vorwärts“ Chemnitz erhielt im Wiederholungsspiel dahingehend eine Veränderung, daß Niederhaußen diesmal 3:2 siegte. Spielvereinigung Delitzsch und „Sportlerfreunde“ Delitzsch hatten sich am Sonntag nach zweieinhalbstündiger Spielzeit mit 2:2 getrennt. Im Wiederholungsspiel siegte Delitzsch 4:0.

Auch Ueberraschungen in Westdeutschland

In den Spielen der vier letzten Anwärter auf die Westdeutsche Kreismeisterschaft vermochte der vorjährige Kreismeister Oberproschdöbel gegen Köln 93 nur 4:4 (2:3) zu spielen. Ueberraschend gewann Bochum-Bergern über Düsseldorf-Eller 5:2 (4:2).

Kreisfußballmeister von Boden-Platz

Der vorjährige Kreismeister 1. Fußballclub Ludwigshafen ist im Schlussspiel gestraftet. Hagsfeld gewann mit 4:2 (2:2) die Kreismeisterschaft. Obwohl Ludwigshafen technisch besser war, unterlag die Mannschaft dem Endspiel der Hagsfelder.

Wird Afrika Finnlands Konkurrent?

Abermals ein olympischer Läuferriegel

Der „Prix Lemonnier“, der Straßenlauf von Versailles nach Paris, wurde von mehr als 300 französischen und ausländischen Konkurrenten bestritten. 28 Klubs, darunter die berühmten englischen Birchfield Harriers, Athletik-Club Amsterdam, Stade Belgeque stellen Teilnehmer. Alle Voraussetzungen wurden über den Hauften gewonnen. Als Erster gelangte der Algerier Alim Amar aus Ziel, der die Strecke von 11,6 Kilometer in 37,3 Minuten zurücklegte, 300 Meter hinter ihm kam Marcel vom Pariser Raifing Club ein. Hinter dem unbekanntem Namen Alim Amar verbirgt sich Archidi II, der im Jahre 1923 die französische Meisterschaft errang und jetzt nicht mehr gesehen wurde. Den 3. Platz holte sich der Pariser Demy. Chapuis mußte sich mit dem 6., der bekannte Langstreckler Dartigue jagte mit dem 30. Platz begnügen. Der erste Engländer kam an 16., der erste Belgier — Degrande — an 31. Stelle. Der berühmte englische Meister Webster kam erst als 61. ins Ziel. Im Klub-Klassement erscheint Raifing Club als 1., Birchfield Harriers nahmen den 4., die Belgier den 11., die Holländer den 20. und die Schweizer den 21. Platz ein.

Vielleicht hat Frankreich nach dem marokkanischen Olympiareger El Quafi in Archidi wieder einen Langstreckenläufer von Weltklasse aus seinen Kolonien.

Stippringen bei Beleuchtung

Schnee ist auch in Norwegen rar

Die Idee, Stippringen bei elektrischer Beleuchtung zu veranstalten, ist nicht mehr neu, wurde auch schon in die Praxis umgesetzt bei einem Sprunghügel in der Nähe Stockholm's. Lange dauerte das Vergnügen jedoch nicht, denn es stellte sich schnell heraus, daß die Springer durch die Blendwirkung der Bestrahlung sehr behindert wurden und in Gefahr kamen, weshalb man die Angelegenheit schnell wieder ad acta legte. In diesem Winter sind die Versuche wieder aufgenommen worden, und zwar auf der Wärdju-Schanze bei Oslo, wo eine holländische Installationsfirma damit beschäftigt ist, die Beleuchtungseffekte so zu regeln, daß die Gesamtanlage in ein gleichmäßiges weißes, nicht blendendes Licht getaucht ist, damit vor allem die Akteure in

ihrer Tätigkeit nicht beeinträchtigt werden. Die Bestrahlung soll auch schon zur Zufriedenheit funktionieren, es fehlt nur noch eines, der Schnee, der heute jagt in Norwegen recht rar geworden ist. Sobald sich der weiße Regen in genügender Menge eingestellt hat, wird man bald aus Oslo von regelmäßigen Abendskiprungen hören.

Neuer Frauen-Weltrekord im 80-Meter-Hürdenlauf

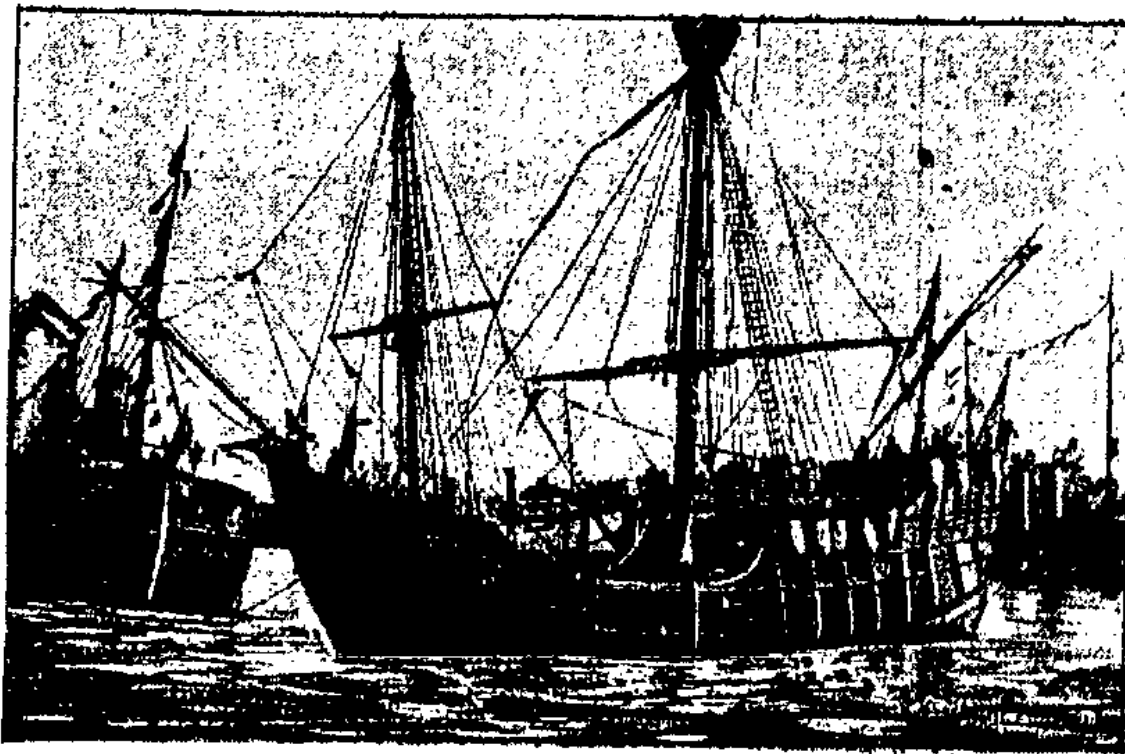
Einen neuen Frauenweltrekord über 80 Meter Hürden stellte bei einem Sportfest in Sydney die Australierin Miss Clarice Kenned mit 12,1 Sekunden auf und verbesserte damit die im Vorjahre von der Engländerin Miss Hall aufgestellte Weltbestleistung um zwei Zehntel Sekunden.

Eishockey-Länderkämpfe verschoben

Die zwischen dem Arbeiter-Turn- und Sportbund Deutschland und dem lettischen Sport- und Schachbund für den 26. Januar nach Königsberg vereinbarten Länderkämpfe im Eishockey sind wegen der milden Fütterung verschoben worden. Die neuen Termine sind am 16. Februar in Riga und am 9. März in Königsberg.

400 Vereine disqualifiziert

Der Westdeutsche Spielverband des Deutschen Fußballbundes und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik gab Ende 1929 amtlich 823 Vereine mit Namen bekannt, die noch keinen Pfennig der fälligen Verbandsbeiträge abgeführt hatten. Um Weihnachten hat der Verband 400 Vereine wegen Nichtbezahlung der Beiträge disqualifiziert.



Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Wenn die Prämien aufhören...

Die deutsch-polnischen Roggenexport-Vereinbarungen

In den deutsch-polnischen Roggenverhandlungen, die von den Direktoren Siris und Sznajohn von der Getreide-, Industrie- und Kommissions-Gesellschaft (Schener-Kongern) in Warschau geführt wurden, sind die kaufmännischen Grundlagen für ein einheitliches Vorgehen der deutschen und der polnischen Roggenexporteure bei der Belieferung der nordischen Märkte festgelegt worden. Die getroffenen Vereinbarungen sind den beiderseitigen Regierungen unterbreitet worden, deren Zustimmung im Laufe der nächsten Tage erwartet werden darf. Entgegen den in einem Teil der deutschen Presse erichenen Angaben kommt für den Schener-Kongern die Uebernahme von mehr als 20000 Tonnen polnischen Roggens nicht in Frage. Voraussetzung für eine Inkraftsetzung der deutsch-polnischen Vereinbarungen ist die Bereitschaft der polnischen Regierung, die Auszahlung von Roggenexportprämien einzustellen.

Danziger Schiffsliste

Am Danziger Hafen werden erwartet:

- Nt. D. „Cereol“, 21. 1. ab Portsmouth, Seringe, Reinhold.
- Nt. D. „Brida“, 23. 1. ab Woihsenburg, leer, Behne & Sieg.
- Schwed. D. „Silba“, 23. 1. ab Helsingborg, leer, Behne & Sieg.
- Nt. D. „Aurich“, 23. 1. mittags, ab Vibon, Behne & Sieg.
- Nt. D. „Krusau“, 23. 1. ab Stettin, leer, Behne & Sieg.
- Schwed. D. „Nagnar“, 23. 1. 16 Uhr, ab Helsingborg, leer, Behne & Sieg.
- Dän. D. „Scotia“, 24. 1. ab Aalborg, leer, Behne & Sieg.
- Norm. D. „Stald“, 23. 1. ab Ostarshamn, leer, Behne & Sieg.

Weitere Ermäßigung des Privatdiskonts. Der Privatdiskont in Berlin ist für beide Sichten um je 1/8 auf 6 Prozent ermäßigt worden.

Das Syndikat der polnischen Kammgarnspinnereien hat die Preise seiner Produkte um 10 Cent pro Kilogramm erhöht. Bei einer jährlichen Produktion von 10 Millionen Kilogramm wird das Kammgarnsyndikat ein Einkommen von 1 Million Mark erzielen können. Diese Preiserhöhung soll auf die Preise der Kammgarnzeugnisse keinen Einfluß haben, da die Erhöhung für das Meter einige Zehntel Groschen betragen wird. — Die Großhändler warten vorläufig noch mit dem Ankauf von Kammgarnen.

Zahlungsschwierigkeiten einer Warschauer Holzfirma. Die bekannte Holzfirma von B. Krüger in Warschau befindet sich gegenwärtig in Zahlungsschwierigkeiten und hat im Warschauer Bezirksgericht um Zahlungsaufschub nachgesucht. Die Passiva der Firma betragen 2 Millionen Mark.

Ueber die Bedeutung des Gdugener Hafens machte der polnische Handelsminister in der Budgetkommission des Schms folgende Angaben: der Güterverkehr betrug 1927 nur 900 000 Tonnen, erreichte dagegen im verflohenen Jahr 3 Millionen Tonnen.

Radio-Stimme

Programm am Sonnabend

10.15: Schulfunkstunde. Untere Cracel (Muff) und Vortrag Uebertragung aus der Kongärer Kirche. Musikalische Wärd Bücher.
11.15: Landwirtschaftskunst. Einiges über Stammesgeschichte.
11.40: Schallplatten. — 12.15: Villaasensert (Schallplatten). — 13.15: Heiteres Wochenende (Schallplatten). — 13.45: Schneewetterdienst. — 14.20: Märchenfunk. Herr Gerlach-Jacobi. — 15.45: Literarische Jugendstunde. — 16.15: 1805. v. E. Ebermann. Sprecher: P. du Bois-Memmond. — 18.15: Konzert des großen Kunstorchesters. Dirigent: Erich Seidler. — 17.45: Weltmarktberichte: Kaufmann H. Bruns. — 18.15: Die Bedeutung des Erbbaurechts für die Beamtenchaft. Oberbaurat Dr. Nabil. — 18.40: Monatschau. Dr. Ludwig Goldstein. — 19.10: 10 Minuten bis der Woche. — 19.20: Programmankündigung in Esperanto-Sprache. — 19.25: Marschmusik (Schallplatten). — 20.15: Schallplatten. — 20.30: Volkstümlicher Erbeherabend. Großes Kunstorchester. Dirigent: Generalmusikdirektor Hermann Scharben. — 21.10: Wetterdienst. — 21.30: Nachrichten. — 22.30-0.30: Uebertragung aus Berlin. Tanzmusik. Kapelle Gerhard Hoffmann.

Hallenhandballturnier

Das Hallenhandballturnier des VVBV (Verband Brandenburgischer Athletikvereine), wurde am Donnerstagabend im Berliner Sportpalast mit Mundenspielen der stärksten Berliner Mannschaften eingeleitet. In der Vorrunde gewannen Siemens gegen ZGE 7:5, der Spandauer Polizeihandballklub gegen Brandenburg 8:4, der Deutsche Handballklub gegen Berliner ZR 10:3 und der Volkzei-ZR gegen Deutscher Sportklub 7:4. In der Zwischenrunde schlug der Deutsche Handballklub erst in der Verlängerung Siemens mit 8:7, während der Volkzei-ZR seine Spandauer Kameraden 11:6 abfertigte. Im Schlussspiel trug der Deutsche Handballklub über den Volkzei-ZR mit 6:5 (4:3) einen knappen Sieg davon.

Deutscher Tenniserfolg in Paris

Bei den Hallentennismeisterschaften von Frankreich schlug am Donnerstag in Paris die deutsche Meisterin Fr. v. Neumeck, die Französin Fr. Noisambert 6:3 und erreichte damit die Endrunde. Dagegen unterlag Fr. v. Neumeck mit der Duzette als Partner im Gemischten Spiel gegen das französische Paar Fr. Amarny-Ferret 5:7, 6:4, 5:7.

Die Entdeckung Amerikas wird wiederholt

In Spanien ist eine genaue Nachbildung der „Santa Maria“ hergestellt worden, auf der Kolumbus seinerzeit Amerika entdeckte. Dieses Schiff, das unser Bild im Hafen von Sevilla zeigt, soll jetzt eine Fahrt über den Ozean antreten und gleichsam die Entdeckung der neuen Welt wiederholen.

Erweiterungsarbeiten am Memeler Hafen

Wie verlautet, wird das litauische Verkehrsministerium demnächst die Bedingungen für die geplanten Erweiterungsarbeiten im Memeler Hafen bekanntgeben. Es soll u. a. ein 230 Meter langer und 8 Meter breiter Hafendamm errichtet werden, ferner vier bis sechs neue Lastaufzüge aufgestellt werden usw. Man nimmt an, daß bis Mitte März mit einer Firma ein Vertrag abgeschlossen sein wird, so daß mit den Bauarbeiten zu Beginn des Sommers begonnen werden kann.

Wiederum 6 Prozent Dividende bei der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf. Der Aufsichtsrat der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, beschloß, laut BZN-Handelsblatt, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wiederum 6 Prozent für das Geschäftsjahr 1928/29 vorzuschlagen.

Berliner Getreidebörse

Bericht vom 28. Januar

Es wurden notiert: Weizen 247—250, Roggen 159—161, Branngerste 175—187, Futter- und Industriengerste 155—163, Hafer 135—144, loco Mais Berlin 167—168, Weizenmehl 80,00—85,50, Roggenmehl 22,25—25,25, Weizenkleie 0,75 bis 10,25, Roggenkleie 8,25—8,75 Reichsmark ab markt. Stationen.
Handelsrechtliche Lieferungsangebote: Weizen, März 266 (Vortrag 266 1/2), Mai 277 1/2 (278). Roggen, März 180—182 1/2 (179), Mai 192—193 1/2 (190 1/4). Hafer, März 154 (153), Mai 164 1/2 (163).

Amtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	23. Januar		22. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	122,671	122,979	—	—
100 Lotys	57,61	57,75	57,61	57,75
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
1 chek London	25,01 1/2	25,01 1/2	25,01 1/2	25,01 1/2

Im Freiverkehr: Volkarnoten 5 1/2%—5,13.

Danziger Produktenbörse vom 20. Januar 1930

Großhandelspreise waggongfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggongfrei Danzig	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	22,00—22,25	Hafer, transitio	—
" 126 "	—	Erbsen, kleine	—
" bezogen	—	" grüne	—
Roggen, Inland	12,80—13,00	" gr. fe	—
" transitio	11,50	" Viktoria	—
Gerste, Inland	15,00—15,50	Roggenkleie	10,50
" transitio	13,50—15,50	Weizenkleie	12,50
Futtergerste, 1/1	12,50—13,00	Blaumohn	—
" transitio	11,50—12,25	Wicken	—
Hafer, Inland	—	Ackerbohnen	—

Zimmer 13

Roman von
Edgar Wallace

17. Fortsetzung

Das junge Mädchen hatte sich etwas beruhigt. „Ich habe heute Gott so viel zu danken, daß dieses Furchtbare nicht wahr sein kann“, sagte sie mit leiser Stimme. „Mr. Craig, ich bin gewiß, hier liegt ein Irrtum vor. Johnny könnte so ein Verbrechen nicht begehen. Es war jemand anderes — einer von Jeffrey Vegges Genossen, ein Mensch, der ihn hasste. Er sagte mir einmal, daß sehr viele Menschen ihn hassten, und ich dachte, daß er im Scherz sprach. Er schien so nett, so rücksichtsvoll zu sein. Papa, es war ein Wahnsinn von mir, so etwas durchzumachen, selbst um deines Glückes willen.“

Peter Kane nickte. „Von dir war es ein Wahnsinn, von mir ein Verbrechen, mein Kind“, sagte er. „Für dich gab es nur einen Mann in der Welt —“

Die Tür öffnete sich langsam, und Barney kam herein-geschlichen.

„Johnny möchte die Herrschaften sprechen“, sagte er und machte die Tür weiter auf.

John Gray stand im Eingang und aus seinen Augen fiel ein ruhiger, vergnügter Blick auf Mr. Craig.

17

Im nächsten Augenblick lag das Mädchen in seinen Armen, klammerte sich an ihn und brach in ein kramphafes Weinen aus, während ihr Kopf auf seiner Schulter, ihr Gesicht an dem seinen ruhte und ihre Arme seinen Hals umschlangen.

Craig vermochte sie nur in ratloser Furcht anzublicken. Johnny konnte nicht ungewarnt ins Garn gegangen sein. Barney mußte ihm gesagt haben, daß er hier war. Was Craig am meisten in Erstaunen setzte, war ein Umstand, der ihm erst allmählich zum Bewußtsein kam: Johnny hatte noch seinen Frack an. Craig trat auf ihn zu, und Johnny löste das junge Mädchen sanft aus seinen Armen.

„Ich würde gerne Ihre rechte Handmanschette sehen, Johnny“, sagte Craig.

Ohne ein Wort zu sagen hielt Gray seinen Arm empor, und der Inspektor betrachtete sorgsam das fleckenlose Weinen; denn es war fleckenlos. Keine Spur eines Fleckes war darauf zu sehen.

„Entweder jemand liegt hier ganz gewaltig, oder Sie sind außerordentlich geschickt, Johnny. Ich möchte die andere Manschette sehen, wenn Sie gestatten.“

Die zweite Untersuchung war ebenso resultatlos.

„Sind Sie nicht heute abend nach Hause gegangen, um sich umzukleiden?“

„Nein, ich bin nicht in der Nähe meiner Wohnung gewesen“, lautete die Antwort.

Craig war verblüfft.

„Aber Ihr Diener sagte doch, daß Sie herein kamen, sich umkleiden, und mit einem Handtuch verschwand.“

„Dann hat Parker Wein getrunken“, war die ruhige Erwiderung. „Ich habe mir das letzte Vergnügen erlaubt, bei dem Kriminalbeamten, der für meine Fernreise nach Devonshire verantwortlich war, zu speisen.“

Craig fuhr zurück.

„Mit Inspektor Flaherty. Wir haben vertrauliche Verdanken über unsere gemeinsamen Bekannten ausgetauscht.“

„Aber wer ist denn in Ihre Wohnung gekommen?“ fragte Craig ganz verwirrt.

„Mein Doppelgänger. Ich habe immer gesagt, daß ich einen Doppelgänger habe“, sagte Johnny mit heiterer Miene.

Er stand in der Mitte der erstaunten Zuhörer. Barney süßte, wie sich in ihrem Herzen eine tolle Hoffnung regte.

„Johnny“, sagte sie, „war das der Mann, der das Verbrechen beging, für das Sie bestraft worden sind?“

Zu ihrer Enttäuschung schüttelte er sein Haupt.

„Nein, der Gentleman, der verhaftet und nach Dartmoor geführt wurde; bin ich — mein Doppelgänger verlagert vor so unliebsamen Erfahrungen, und ich kann ihm das nicht verzeihen.“

„Aber wollen Sie damit sagen, daß er Ihren Diener getötet hat?“

„Offenbar“, sagte Johnny, wieder zu dem Kriminalbeamten gewendet, der die Frage gestellt hatte.

„Als Mensch will ich Ihnen glauben, Johnny.“

Johnny lachte.

„Die Unterscheidung finde ich sehr nett. Als Beamter, meinen Sie, brauchen Sie eine Bestätigung. Vortrefflich, die ist nicht schwer zu haben. Wenn Sie mich zu Flaherty zurückbringen, so wird er meine Aussagen bestätigen.“

Peter und der Kriminalbeamte hatten Geschmach genug, ihn von dem jungen Mädchen Abschied nehmen zu lassen, ohne beide mit ihrer Gegenwart zu beschließen.

„Das geht über meinen Horizont. Hast du jemals was davon gehört, Peter?“

„Wovon? Daß Johnny einen Doppelgänger hat? Nein, das kann ich nicht behaupten.“

„Er kann die Geschichte um des Mädchens willen erfunden haben. Aber die Tatsache bleibt bestehen: er ist im Frack, während sein Diener ausdrücklich erklärt hat, daß er einen grauen Anzug trug. Es ist keine Spur von Blut an seiner Manschette, und ich bin absolut sicher, daß Stevens nicht versucht haben würde, Johnny heranzuliegen. Er hat den Jungen fürchtbar gern. Natürlich kann er diese Geschichte um Warnens willen erzählt haben, aber sie wird sich leicht nachprüfen lassen. Ich will von deinem Telefon Gebrauch machen, Peter“, sagte er plötzlich. „Ich habe Flahertys Nummer in meinem Notizbuch.“

Die größte Ueberraschung dieses Abends erlebte Craig, als eine schlaftrüge Stimme — unverkennbar Flaherty — ihm antwortete.

„Hör spricht Craig. Mit wem haben Sie heute abend gesprochen, Flaherty?“

„Müssen Sie mich mitten in der Nacht anrufen“, begann der verärgerte Irlander, „um mich zu fragen, mit wem ich gesprochen habe?“

„Es handelt sich um eine ernste Sache, Flaherty. Ich möchte es wissen.“

„Na, mit Johnny, natürlich — Johnny Gray. Ich hatte ihn eingeladen.“

„Wann hat er Sie verlassen?“

„Gegen elf“, lautete die Antwort. „Nein, es war schon nach elf.“

„Und er war die ganze Zeit mit Ihnen zusammen? Er hat Sie nicht auf eine Viertelstunde verlassen?“

„Nicht auf eine Viertelstunde. Wir sprachen und sprachen.“

Craig hing den Hörer an und kam kopfschüttelnd vom Apparat zurück.

„Jedes andere Miß hätte Sie an den Galgen gebracht, Johnny. Aber Flaherty ist der rechtschaffenste Mann im ganzen Kriminaldepartement.“

In Anbetracht dessen, was sich ereignete, als Johnny in früher Morgenstunde in seine Wohnung kam, schien dieses Zeugnis über die Unverfälschtheit des Inspektors Flaherty nicht ganz einwandfrei zu sein.

„Sont niemand dazewesen?“

„Nein, Sir“, sagte Parker.

„Was haben Sie mit dem Hemd gemacht, das ich ausgezogen hatte?“

„Ich habe die Manschetten abgeschnitten und verbrannt, Sir. Ich tat es mit um so größerem Vergnügen, als die abgerundeten Manschetten gerade ein wenig ummodern sind, wenn ich so sagen darf, ein wenig — wie soll ich es nennen? — theatermäßig.“

„Und das Hemd —?“

„Das Hemd, Sir“, sagte Parker in ehrerbietigem Ton, „das Hemd trage ich selbst. Es ist ein wenig warm, zwei Hemden anzuhaben, aber ich wüßte nicht, Sir, wie ich sonst darüber verfügen sollte. Soll ich Ihr Bad bereit machen?“

Johnny nickte.

„Wenn ich die unbescheidene Frage stellen darf, ist es Ihnen gelungen, den Herrn, den Sie aufsuchen wollten, dazu zu überzeugen, Ihre Aussage zu bestätigen?“

„Flaherty? O ja. Flaherty ist mir viel dank schuldig. Gute Nacht, Parker.“

„Gute Nacht, Sir. Ich hoffe, Sie werden gut schlafen. Um — kann ich diesen Revolver aus Ihrer Tasche herausnehmen, Sir? Er verdorbt den Sitz Ihrer Weinscheibe — danke sehr.“

Er nahm den Browning behutsam zwischen Fingern und Daumen und legte ihn auf Johnns Schreibtisch.

„Sie haben nichts dagegen, daß ich etwas länger aufbleibe, Sir?“ sagte er. „Ich möchte ganz gerne diese Waffe reinigen, bevor ich mich zur Ruhe begeben.“



Der Dichter des „Zimmer 13“ in Berlin

Edgar Wallace, der berühmte englische Kriminaldichterschriftsteller und Verfasser unseres augenblicklich laufenden Romans „Zimmer 13“, weilt gegenwärtig in Berlin. Edgar Wallace im Gespräch mit dem Polizeivizepräsidenten Dr. Weis.

Ein Bacterium frisst die anderen auf

Kannibalen unter ihresgleichen — Die Entdeckung eines Pariser Bakteriologen

Dem hervorragenden Pariser Bakteriologen Dr. d'Hérèlles ist es auf eigenartige Weise gelungen, eine Gattung von Bazillen zu entdecken, die die merkwürdige Eigenschaft hat, andere Bazillen zu töten. Für die Behandlung infektiöser Krankheiten hat die Entdeckung dieses Ueberbazillus ein außerordentlich große wissenschaftliche Bedeutung. Die Entdeckung des französischen Forschers liegt schon längere Zeit zurück. Erst jetzt wagt sich der gewissenhafte Gelehrte mit den Ergebnissen seiner Forschungen an die Öffentlichkeit, da er lange Zeit der Ansicht war, daß seinen Beobachtungen irgendein Irrtum zugrunde liege. Die neu entdeckte Bakterie ist eine Art von Parasit unter den Bakterien, der nur in Anwesenheit und Nachbarschaft anderer Bakterien zu leben vermag, indem er diese nicht leben läßt.

Er ist ein Kannibale unter seinesgleichen,

der seine Artgenossen mit „Saut“ und „Saaren“ aufrisst und sie erbarmungslos vernichtet. Durch diese unabhägare Eigenschaft wird dieses mikroskopische Wesen, dem der Pariser Arzt den Namen „Bakteriensresser“ gegeben hat, zu einem wertvollen Bundesgenossen im Kampfe gegen die Infektionskrankheiten, deren Erreger und Verbreiter bekanntlich Bakterien sind.

Wie viele große Entdeckungen, ist auch diese auf einen Zufall zurückzuführen. Eines Tages hatte Dr. d'Hérèlles in einem Glasröhrchen eine Ruhrbazillenkultur angelegt. Als der Forscher am nächsten Tage das Glasröhr mit den Ruhrbazillen aus dem Brutfasten nahm, stellte er zu seiner Verwunderung fest,

daß die Mikroben aus dem Glasröhr verschwunden waren.

D'Hérèlles konnte sich seine Beobachtung nicht anders erklären, als daß er bei dem Experiment irgendeinen Fehler gemacht hätte. Er gab ein kleines Quantum der Flüssigkeit aus dem ersten Glasröhrchen in ein zweites Glasröhr, das eine Unmenge von Ruhrbazillen enthielt. Die Uebertragung war für ihn unbeschreiblich, als er schon nach kurzer Zeit in dem Glasröhr Nummer 2 keine Spur von Ruhrerregern mehr feststellen konnte. Der Unermüdliche wiederholte das Experiment einige hundert Male und mußte jedesmal feststellen, daß selbst die stark verdünnte Flüssigkeit aus der ersten Bakterienkultur, eine tödliche Wirkung auf Mikroben ausübte.

Das überraschende Ergebnis dieser Untersuchungen ließ nur eine einzige Erklärung zu. In dem ersten Glasröhr mußte irgendein winziges, selbst durchs Mikroskop nicht sichtbares Wesen stecken. Ein Bacterium, das die anderen aufrisst.

Weitere Versuche haben das Ergebnis dieser Beobachtungen bestätigt.

und zugleich den Beweis geliefert, daß der neu entdeckte Bazillus ein gefährlicherer Todfeind der Typhus-, Cholera- und Pestbazillen sei. Versuchsimpfungen an Tieren hatten die glänzendsten Resultate. Die praktische Verwertung

Beste Lage lag in einem langen Rohrstuhl zurückgelehnt auf einem Plafond, der sich bis an den Rand eines Fensters erstreckte. Vor ihm dehnten sich die blauen Fluten des Mermetkanals aus, und über ihm strahlte der wolkenlose Himmel in noch prächtigerem Blau. Er streckte die Hand aus und ergriff ein Glas, das neben ihm auf einem Tische stand, nippte daran, bezog das Gesicht und rief mißmütig einen Namen.

Lila kam auf seinen Ruf herbeigelaufen.

„Nimm das Zeug weg und bring' mir einen Whisky-Soda“, sagte er.

„Der Doktor hat gesagt, daß du nichts anderes als Zitronensaft bekommen darfst. Nimm, du mußt tun, was er sagt“, bat sie mit flehender Stimme.

„Ich zerbreche dir den Schädel, wenn ich gesund bin“, knurrte er. „Tu, was ich dir sage. Wo ist der Alte?“

„Er ist ins Dorf gegangen, um einige Briefe abzuschicken.“

Er dachte nach und sagte dann:

„Wenn dieser „Greiser“ kommt, kannst du ihm sagen, daß ich zu krank bin, um Besuch zu empfangen.“

„Wer — Craig?“

„Ja“, brummte er, „der gemeine, verlogene Dieb!“

„Johnny sähe längst im Kasten, wenn er Craig nicht bestochen hätte. Wenn er nicht einen Tausender hat springen lassen um nicht nach Dartmoor zu kommen, laß' ich mich hängen!“

Sie setzte sich auf einen niedrigen Stuhl an seine Seite.

„Ich glaube nicht, daß Johnny es getan hat“, sagte sie. „Der Alte denkt, daß es Peter war. Man fand nachher das Fenster offen. Er konnte über die Rollläden heraufgekommen sein — er kennt den Weg.“

Er brummte etwas vor sich hin, und sie war klug genug auf ihrer Ansicht nicht weiter zu bestehen.

„Wo ist Barney — zurück zu ihrem Vater?“

Sie nickte.

„Wer hat ihm gesagt, daß ich mit dir verheiratet bin?“

„Das weiß ich nicht, Jeff“, sagte sie.

„Lügnerin! Du hast es ihm gesagt; kein anderer konnte es wissen. Wenn ich für diese Detrat sitzen muß, bring' ich dich um, Lila. Das ist das zweite Mal, daß du mich „verpfeiff“.“

„Ich wußte nicht, was ich sagte. Ich war halb — wahnsinnig vor Schmerz.“

„Schade, daß du es nicht ganz bist“, sagte er bitter.

(Fortsetzung folgt)

dieser Entdeckung wird gegenwärtig im Pasteur-Institut zu Paris von hervorragenden Forschern nachgeprüft.

Hilfe für Südpolforscher Byrd

Die Expedition im Padeis

„New York Times“ berichtet über die Lage der Byrd-Expedition: Byrd wird einen weiteren Winter in Mitle America verbringen müssen, falls das Nordmeer nicht bald aufröht oder anderweitige Hilfe nicht erhältlich ist. Die Eisverhältnisse im Nordmeer werden als außergewöhnlich gefährlich, so daß möglicherweise weder die „City of New York“ noch die „Eleanor Bolling“ durch das Padeis zu der schätzungsweise 525 Meilen entfernten Eisbarriere werden vorbringen können.

Der New Yorker Vertreter Byrds hat deshalb das Staatsdepartement arbeiten, Schritte zur Unterstützung Byrds zu unternehmen. Das Staatsdepartement hat bereits versucht, eine Hilfeleistung für Byrd durch englische und norwegische Walfänger, die sich im Nordmeer befinden, zu erreichen. Entscheidend ist, daß Byrd instandgesetzt wird, Mitle America vor dem 20. Februar zu verlassen.

Stambuls Feuerfaison

Der Winter — die Zeit der Brände

Der Winter bedeutet für Stambul wie bisher noch in jedem Jahre die Saison der großen Brände. Die Bevölkerung heißt in den — aus Furcht vor den Erdbeben — meist aus Holz gebauten Häusern in recht primitiver Weise an offenen Feuerstellen und vielfach auch in den sogenannten Mangalen, auf Dreifüße gestellten offenen kleinen Feuerstellen. Die Brandgefahr ist daher unvergleichlich größer als irgendwo in Europa. Im Dezember hatte Stambul jeden Tag einen größeren Brand zu verzeichnen. Im Januar haben sich mehrere Brände ereignet, die ganze Häuserblöcke vernichtet haben.

Die Löscharbeiten der gewöhnlich prompt auf der Brandstelle erscheinenden Feuerwehr sind dadurch außerordentlich gehindert, daß die in der Hand einer ausländischen Konzeptionsgesellschaft befindliche Wasserversorgung der Stadt nicht funktioniert und gewöhnlich erst nach stundenlangen Bemühungen Wasser zum Löschen herbeigeführt werden kann. — Dieselbe Saison der Brände herrscht natürlich auch in der Provinz, wo erst in diesen Tagen bei einem großen Brand in Affion sechs Menschen ums Leben gekommen sind.

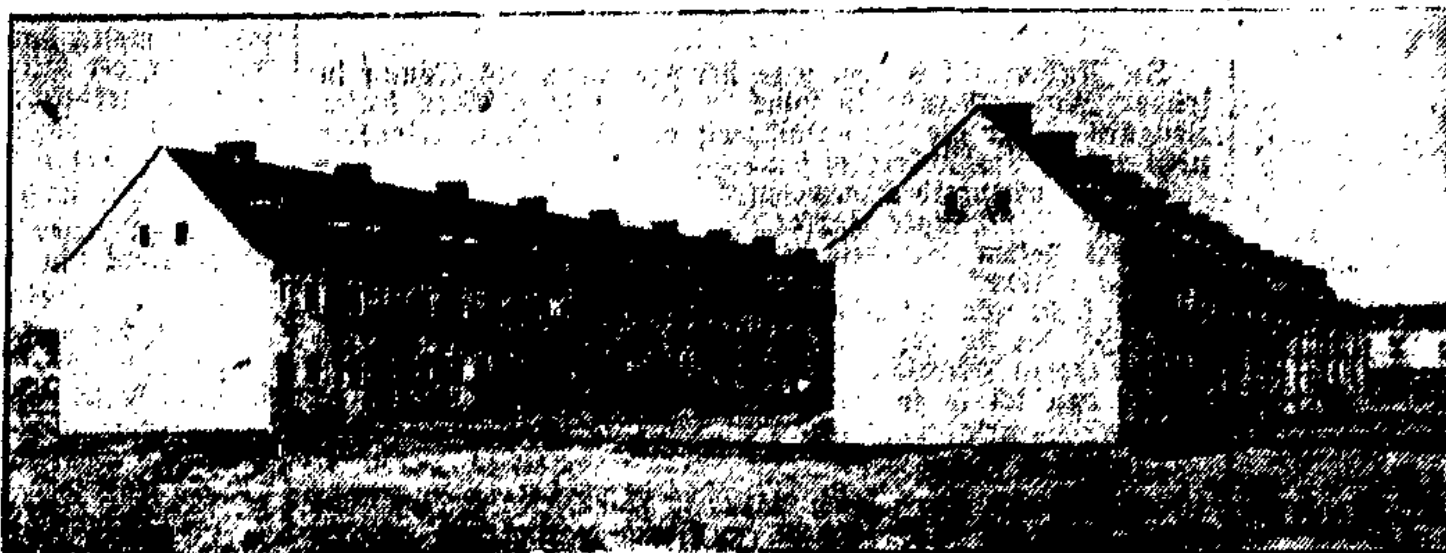
Hundert Typhusfälle in Berlin! In Groß-Berlin werden gegenwärtig etwa 100 Typhuserkrankungen verzeichnet. Die Vermutung, daß es sich um eine Epidemie handelt, bestätigt die Gesundheitsbehörde nicht, da nach ihrer Mitteilung sich in dieser Jahreszeit die Typhusfälle häufen. Es würden alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um Ausbreitung zu verhindern. Drei Fälle verliefen bisher tödlich.



Die ersten Neubauten

der Danziger Siedlung A.-G.
Langfuhr / Posadowskyweg / Simsonweg

Ende August vorigen Jahres wurde der Grundstein zu den ersten Bauten der Danziger Siedlung-Aktien-Gesellschaft gelegt. Es sind 68 Zweifamilienhäuser, die in Langfuhr, zwischen Ostseeufer und Posadowskyweg, in verhältnismäßig kurzer Zeit hergestellt sind. Die Vorbereitungen wurden gleich nach der Gründung der Gesellschaft in Angriff genommen, und schon am 8. Oktober waren die Häuser gerichtet. Der milde Winter ließ glücklicherweise keine Störung der Bauarbeiten eintreten, so daß heute der größte Teil der Wohnungen bezugsfertig ist. Die 68 Häuser sind eigentlich Einfamilienhäuser, die 3 Zimmer, Küche und Abort enthalten. Doch den heutigen Wohnverhältnissen Rechnung tragend, sind sie vorläufig noch so geleitet, daß jede Etage eine Wohnung von Stube und Küche enthält. Für die obere Woh-



nung liegt der Abort im Treppenhof, für die untere im Keller, wo auch die Wohnfläche ist. Die Häuser haben bei 300 Quadratmeter umbauten Raumes 46 Quadratmeter bewohnte Fläche. Das Zimmer umfaßt 20 Quadratmeter. Die Küche 10,5 Quadratmeter Grundfläche. Fünf Meter Breite hat jedes Haus. Ueber die gemauerte Bartreppe gelangt man in das 2 Meter breite Treppenhof, aus dem eine Holzterrasse zum Obergeschoß führt. Unter der Geschosstreppe führt der Weg zum Keller, der einen direkten Hofausgang hat. Aus dem Obergeschoß führt eine Treppe zu einem geräumigen Dachboden. Die Häuser sind durchweg massiv aus Backsteinen gebaut und gepußt, haben massive Kellerdecken, Doppelfenster und Ofenheizung, in den Küchen Herdböden.

Möbelfabrik

Preiswerte Wohnungseinrichtungen

Zahlungsvereinfachungen

H. Scheffler

Am Holzraum 3-4 und Stadtgraben 6

Bautischlerei

Werkstätten für den gesamten Innenausbau

Zahlungsvereinfachungen

Max Plinz, Töpfermeister

Ofen- und Herdgeschäft

Fleischergasse 60 b u. c — Fernsprecher 22408

Spezialbau von Dauerbrandöfen, Heizkörperverkleidungen, Marmor-Kaminen, Einbauen von Dauerbrandeinsätzen in alte Kachelöfen, Verkauf von fertigen transportablen Öfen

Reparaturen und Umsetzen von Öfen und Herden zu soliden Preisen, Ansetzen von Wandfliesen aller Art

Bau- und Kunstglaserei

Richard Haase, Glasermeister

Danzig, Tobiasgasse 25, Ecke Fischmarkt, Fernspr. 25825

Lager von Fenster-, Spiegel-, Roh-, Muster- etc. Gläsern

Glaschleierei — Glasbuchstaben

Spezialgeschäft für Bilder-Einrahmungen aller Art

A. Hinzke

Baugeschäft

Danzig-Oliva

Georgstraße 19, Tel. 45498

BAU-AUSFÜHRUNGEN HÖCH- UND TIEFBAU

ERICH GEHL

DANZIG-LANGFUHR, HEERES-
ANGER 70 • TELEPHON 41845

Die gesamten sanitären
Anlagen führte aus:

A. W. Müller

DANZIG

G. m. b. H.

LASTADIE Nr. 37-38

Gegr. 1871 Fernsprecher 24203 Gegr. 1871



Ingenieurbüro und Unternehmung

für

Wasserversorgung

Kanalisation

Zentralheizung

Friedrich Graß

Ausführung von
Tischlerarbeiten

Danzig-Langfuhr

Eisenstraße Nr. 19

Telephon 41895

Georg Schilling

Maurer- und Zimmermeister



DANZIG-LANGFUHR

Hochstraße Nr. 32 / Telephon 42163

Ausführung der Erd-, Maurer-,
Zimmer- und Eisenarbeiten

Frau

Schneider & Miotke

Hochbau — Tiefbau

Schlüsselfertige Neu- u. Umbauten

Reparaturen

Danzig-Langfuhr

Brunshofer Weg 12 • Fernsprecher 42548

Walter Zukowsky

Klempner- und Installationsmeister

für

**Gas-, Wasserleitungs- und
Entwässerungsanlagen**

DANZIG

Pfefferstadt Nr. 13

Telephon Nr. 21088

FRITZ PALM

Klempner- u. Installateurmeister

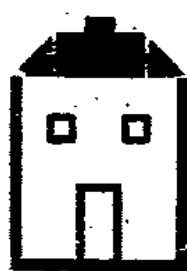
Langfuhr, An der Abtmühle 3a

Telephon 42058

Anlagen für Kanalisation,

Wasser- u. Gasleitung / Bauklempnerei

Ich decke die Dächer



PAUL BLESCHKOWSKI

Dachdeckermeister

Schidlitz, Oberstraße 102, Tel. 25692

Ausführung sämtlicher Dacharbeiten, Isolierungen
und Asphaltierungen, Reparaturen unter Garantie

Solide Preise

HERMANN HERZ

Zimmermeister

Zimmerei und Treppenbau

Tischlerei mit Kraftbetrieb

Danzig-Troyl

Telephon 24614

Rimrottstr. 8

Ernst Behrendt

Danzig-Langfuhr

Hauptstraße 70 / Fernruf 415 15



Großtischlerei

und Parkettfabrik

Es geht
vorwärts

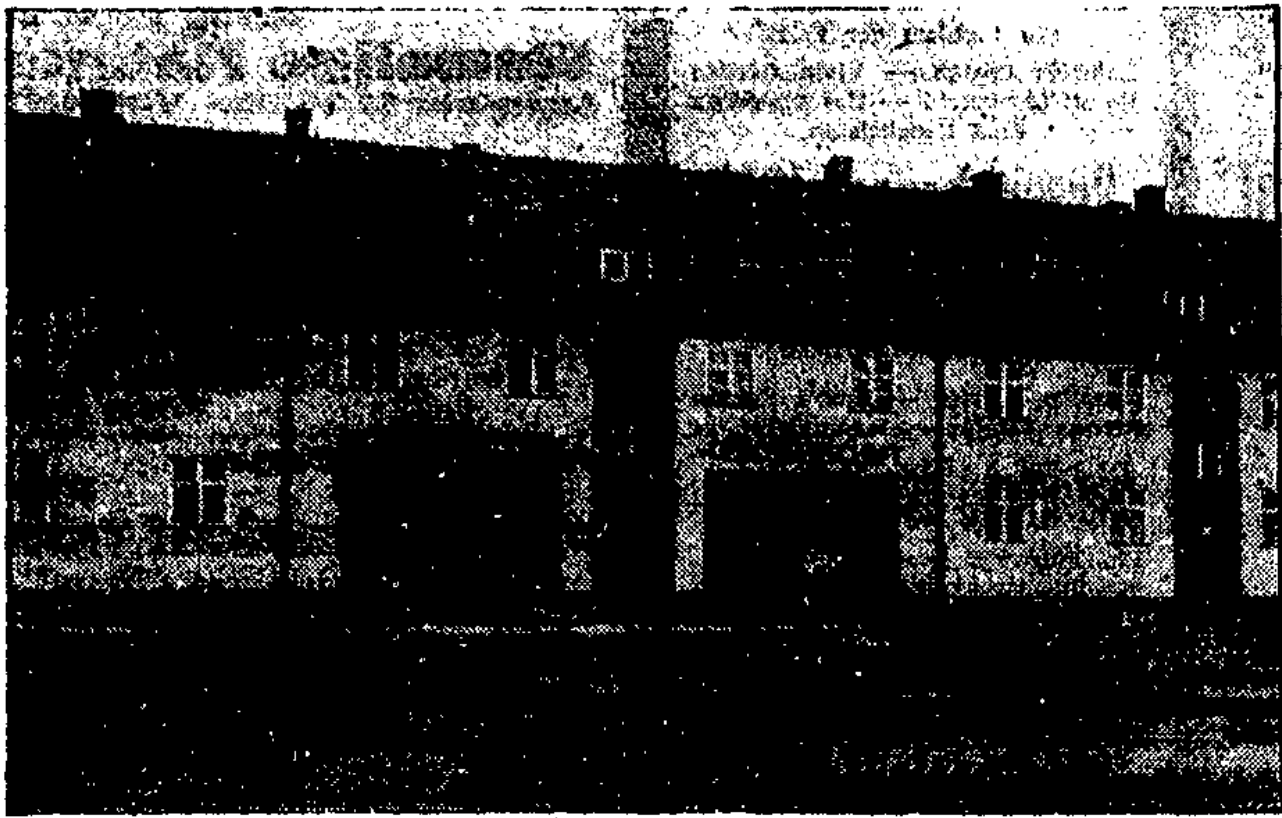
Die Selbsthilfe der Verbraucher

Neue Verkaufsstellen des Konsumvereins — Genossenschaftlich-gewerkschaftliche Zusammenarbeit

Im Vergleich zu dem Aufblühen der Konsumgenossenschaften in reichsdeutschen Städten — es sei nur an Hamburg, Posen, Weiden, Berlin, Dessau und die Gemeinden des Ruhrgebietes erinnert, wo die Zahl der Verkaufsstellen in die Hunderte gehen und alle Gegenstände des täglichen Bedarfs geliefert werden — hat sich in Danzig der Konsumgenossenschaftliche Gedanke bisher nicht in dem Maße durchgesetzt, wie es wünschenswert erscheint. Nach erfreulichen Anfangserfolgen trat ein Stillstand in der Entwicklung ein, wobei die Errichtung der Zollgrenze zwischen Danzig und dem Reich nicht wenig beitrug.

Das letzte halbe Jahr zeigte jedoch wieder starke Ansätze einer günstigen Vorwärtsentwicklung. Etwa 190 neue Mitglieder traten der Konsumgenossenschaft bei, wie der Geschäftsführer, Gen. Blum, gestern abend in der Generalversammlung der Genossenschaft mitteilte. Auf die Einzahlung des Anteiles wurde nicht besonderer Wert gelegt, wohl aber auf Gewinnung laufender Mitglieder. Die Genossenschaft arbeitet nicht mit Vorzinsen, gebe aber dafür gute Ware und reelles Gewicht bei mäßigen Preisen. Große Gewinne zu erzielen sei nicht Aufgabe der Konsumgenossenschaften.

Die Umsicht der Bevölkerung auf die immer stärker in Erscheinung tretende Befriedigung der Vororte, lassen es rasant erscheinen, in den neuen Wohnvierteln Verteilungstellen einzurichten. Deshalb sollen in Neuzugang und in Neufahrwasser Läden in Betrieb genommen werden. Ihre Rentabilität ist gesichert. Die Errichtung einer Verkaufsstelle auf der Niederstadt macht Schwierigkeiten wegen der unerschämten hohen Forderungen von Ladenmieten. Günstig entwickelte sich die jüngste Verkaufsstelle des Konsumvereins in der Arbeiter-Siedlung Große Molde in Schibitz, die wir vorstehend im Bild zeigen. Auch die übrigen Verkaufsstellen zeigen eine Belebung des Warenumsatzes, die auch durch einen beachtenswerten Ueberstich im letzten



Die neue Verkaufsstelle in der Großen Molde

Jahrsjahr zum Ausdruck kommt. Es geht vorwärts, war der deutlich zum Ausdruck kommende Grundakzent des Berichts.

Wie notwendig für die gesamte Arbeiterbewegung der Ausbau des Konsumvereinswesens in Danzig ist, zeigte Senator Klingenberg in seinem Vortrage über die Bedeutung der Konsumgenossenschaften im Reich. Mehr wie bisher müssen Partei und Gewerkschaften den genossenschaftlichen Gedanken fördern. Der jüngste Spross der großen vielgestaltigen Arbeiterbewegung verdiene ganz besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung. Einrichtungen anderer Konsumvereine schilderte, zeigte Redner, was in Danzig noch nachzuholen ist.

Um eine erfolgreichere Zusammenarbeit zwischen Konsumgenossenschaft und Gewerkschaften zu erzielen, wurden bekannte Führer großer Gewerkschaften in den Aufsichtsrat gewählt. Der Reichsausschuss gab zu Beauftragungen keinen Anlaß. Auch dieser sachliche knappe Bericht ließ deutlich erkennen, daß es in der konsumgenossenschaftlichen Bewegung erfreulicherweise vorwärts geht.

Strümpfe aus Marienburg

Der Angeklagte hat sich da in eine reichlich schiefen Situation gebracht. Und zwar im Jahre 1928, als man ihn wegen einer Zollfälschung verhandelte. Man nahm ihn damals sehr scharf vor, wollte ihn mit aller Gewalt an den Stricken festhalten, denn er wurde verurteilt, und da wollte er sich wahrscheinlich etwas Lust schaffen und sagte: Wir werden bestraft, aber der Vetter der geheimen Zollüberwachungsstelle, Baron von Raden, der schmuggelt Strümpfe, dem wird man natürlich nichts tun. Also hat sich der Kaufmann Paul V. vor dem Eingekerkerten wegen Beihilfung zu verantworten.

Er will den Wahrheitsbeweis für ein Verbrechen antreten, das im Frühjahr des Jahres 1927 gewesen sein soll. Dieser Verhandlung sind einige vorausgegangen, alle Zeugen von dem Angeklagten haben verweigert, andere sind nicht aufgefunden. Und heute wird nun das letzte Wort in dieser Angelegenheit jedenfalls durch ein erstes Urteil gesprochen werden.

Eingangs erzählt V. seine Geschichte, wie er sie schon oft erzählt hat. Ich sah in Marienburg Herrn von Raden, er ging in das Geschäft von Koniger, kaufte dort etwas. Und kam mit einem Päckchen heraus. Als er mich sah, versuchte er das Päckchen zu verbergen, später ging er dann auf dem Bahnhof in Marienburg auf die Toilette. Und als er wiederkam, war das Päckchen verschwunden. Ich forderte einen Beamten auf, Herrn von Raden zu durchsuchen, da er wahrscheinlich Strümpfe über die Grenze zu schmuggeln versuchte, der Beamte sagte mir, daß er einen Vorgesetzten nicht durchsuchen dürfe und könne.

Alle Verurtheile des Angeklagten, Zeugen für diesen Vorgang aufzutreiben, sind vergeblich gewesen — auch die heute vernommenen wissen über den Vorfall nichts zu sagen. Herr von Raden sagt unter seinem Eide aus, daß er das Marienburger Geschäft Koniger zu jener Zeit noch gar nicht gekannt, dort also auch nichts gekauft haben könne.

Der Amtsanwalt beantragt gegen den Angeklagten, der einen hohen Beamten angegriffen habe und nichts weiter als verbrecherischer Verleumdung sei, fünf Monate Gefängnis! Der Verteidiger sagt mit allem Nachdruck, daß er diesen Antrag überhaupt nicht begründen könne. Erstens sei dem Angeklagten unbedingt der Status des Paragrafen 103 zuzubilligen, denn er habe damals, als er die Behauptung aufstellte, in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt, andererseits sei schließlich, daß jede andere Lage gleicher Art als Privataffäre behandelt werden würde. Und daß es niemals Aufgabe des Amts- oder Staatsanwaltes sein könne, einen Beamten härter zu strafen als jeden anderen Menschen. Er bitte den Angeklagten freizusprechen, im Höchstfalle auf eine geringe Geldstrafe zu erkennen.

Der Richter verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis. Spontan kündigte der Verteidiger die sofort eingelegte Berufung durch Ueberreichung des diesbezüglichen Schriftsatzes an.

Verhönerungsarbeiten im Zoppoter Wald

Die Wege wurden verbessert

Und wird gefeiert: In der Jahresversammlung des Zoppoter Verhönerungsvereins berichtete der Vorsitzende, Stadtrat a. D. Gerike, über die Herstellung neuer Waldwege, schöner Aussichtspunkte, guter Verbindungen zwischen den Zoppoter und Olivaer Waldwegen, Bepflanzung des Inquansberges in Schleifholz, dessen vom Verein erfolgte Besamung leider durch starke Regengüsse abgepflegt wurde, und über andere Verbesserungsarbeiten vor und in dem Zoppoter Waldbezirk im letzten Jahre. Außer dem viel bewanderten Olivaer Weg und dem den wunderschönen Weidweg während der Dreißigstageszeit ist auch ein schöner neuer Waldweg, der „Freiheitsweg“, fertiggestellt worden, der eine Verbindung zwischen dem „Großen Stern“ über dem Sandweg zum Madenschenweg bildet. Ebenso ist ein neuer Verbindungsweg vom Dreißigstages zum Viberweg-Oliva geschaffen und der Ausbau des Hasenwinkels, der

die kürzeste Verbindung zwischen Zoppot und Oliva bedeutet, in Arbeit. Ein Ringweg soll geschaffen werden vom Kaiserhof zum Schäferhof, zur leichteren Orientierung, besonders für auswärtige Waldbesucher. Auch die Verbesserung des Menneberger Weges ist in Aussicht genommen. Zur Bequemlichkeit der Waldbesucher sind neuerlich in der Volksschlucht Treppentritten angelegt und zum Gichsweg, sowie zum Heinrichsweg Geländer hergestellt. Bedauerlich ist nur, daß die mit soviel Kosten und Mühe hergestellten Waldpromenadenwege durch Reiter und Polzfahrwerke dauernd beschädigt werden.

Auch die Bänke sind häufig beschädigt, die Sitze zertrümmert, die Lehnen zerstückelt, Papierfärbel sind abgerissen, Wegelassen ausgereißt und in die Büsche geworfen. Die hübsche Fipantweiche ist seinerzeit abgehackt worden und so vieles mehr zum Opfer gefallen. Warum das nur? Der Wald sollte doch ein Saubergebiet aller Menschen sein, dient er doch auch zur Freude und Gesundheit allen Menschen.

Ein selbstgefeiertes Futterhäuschen, besonders für Meisen, führte Dr. Peinich vor, das sehr praktisch eingerichtet ist und dessen Herstellung sehr leicht von Schülern des Handfertigkeitsunterrichts erfolgen könnte, was angezogen wurde. Kaufmann Simon bot an, die Bretter dazu kostenlos liefern zu wollen, so daß die Futterhäuschen dann sehr billig abgegeben werden könnten.

Auch Ristkästen könnten so hergestellt werden.

Inageregt wurde auch, den Gartenwegen beim Schnitt mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, zur Mitgelegenheit für unsere Singvögel, denn leider verschwindet die Vogelwelt immer mehr aus unseren Gärten und Feldern.

Ueber die Einrichtung eines Autobusverkehrs „Rund um Zoppot“ erfolgte eine umfangreiche Aussprache. Die Verbindung zwischen Strand und Wald ist sehr wünschenswert und wird gelegentlich erstrebt.

Stadtrat Viber gab sodann den Kassenbericht. Dann erfolgte die Wiederwahl des Vorstandes. Als erster Vorsitzender wurde wieder Stadtrat a. D. Gerike gewählt, zweiter Vorsitzender Architekt Bielefeld, Schriftführer Kaufmann Weber, Kassenführer Stadtrat Viber, Stellvertreter Herr Fabls, Beisitzer Frau Stadtrat Hofe Gerike, Schriftführer Katharina Klingner, Studienleiterin Seifert, Frau Bürgermeister Waldmann, Dr. Jakubowski, Zeitungsbesitzer und Stadtverordneter Gulke, Hauptmann Herzog, Kaufmann Meyerheim, Dr. Reinike, Redakteur Riesen. Neugewählt sind: Reg.-Prä. a. D. Förster, Frau Dr. Daus und Rud. Brandt.

Was gibt's im Stadttheater? Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die morgen, Sonnabend, den 25. Januar stattfindende Aufführung des Wehnachtsmärchens ausnahmsweise erst um 8 1/2 Uhr beginnt. — Heute abend findet die erste Wiederholung von Bernard Shaw's Historie „Cäsar und Cleopatra“ statt. Morgen gelangt zum 7. Male der Schwanz „Weckend im Paradies“ zur Aufführung. Für Sonntagabend ist die Eröffnung der Schwanz-Operette „Mein, nein, Ranette“ angeführt.

Traurige Eheverhältnisse

Die Frau mit Messer und Stühlen bearbeitet

Unter dem von dem Angeklagten, Karl B., selbst beantragten Ausschluß der Öffentlichkeit wurde vor dem Schöffengericht gegen ihn wegen gefährlicher Körperverletzung, in zwei Fällen, begangen an seiner eigenen Frau verhandelt. Das eine Mal geschah es mit einem Messer, das andere Mal mit einem Stuhl. Nach einem langjährigen Aufenthalt unter schwedischen Gardinen kehrte er zu seiner Frau und seinen beiden Kindern zurück. Die Frau hatte sich unterdessen durch Ausfragen von Zeitungen reichlich informiert. Aber Karl, der inzwischen Arbeit gefunden hatte, fing plötzlich an zu nörgeln. Weiß der Himmel, wer ihm das angetrieben hatte, er bezichtigte seine Frau eines schlechten Lebenswandels.

Vor seiner Vernehmung hat Karl den Gerichtshof, die Öffentlichkeit auszuschließen, da er selber zu seiner Verteidigung Dinge aus seinem Eheleben vorbringen müsse, die die öffentliche Sittlichkeit stark zu gefährden imstande wären. Der Gerichtshof kam Karls Wunsch nach und das zahlreich vorhandene Auditorium der weltlichen und männlichen Kriminalstudenten, das sich bereits auf eine etwas gepflegte Verhandlung gefreut hatte, mußte betrübten Herzens von dannen gehen. Dann packte Karl aus und ließ an seiner Frau, die schon die Scheidungsklage gegen ihn eingeleitet hat, kein gutes Haar. Im Gegenzug dazu standen die Aussagen von Hausbewohnern, welche Frau B. ein sehr gutes Zeugnis ausstellten. Daß sie nach Karls Rückkehr aus der Strafanstalt bei ihm keine guten Tage verlebte, bewies der Umstand, daß sie oft mit braun- und blaugeschlagenen Augen und Körperstellen bei Nachbarn Hilfe suchte oder daß die Kinder die Nachbarn herbeiriefen, wenn Karl seine Frau schlug. Die Anklage begründete sich darauf, daß Karl seiner Frau einen Messerstich versetzte und sie ein zweites Mal mit einem Stuhl bearbeitete.

Daß Karl ein leicht erregbarer Mensch ist, zeigte die Verhandlung, denn gegen Ende derselben geriet er vorübergehend in einen krampfartigen Zustand und fiel in der Anklagebank um. Er erhob sich aber bald wieder. Bei Begründung des wegen Körperverletzung in zwei Fällen auf 4 Monate lautenden Urteils stellte der Vorsitzende fest, daß die Verhandlung das traurige Bild einer stark getrübbten Ehe ergeben habe. Karl hat sich wegen Annahme der Strafe noch Bedenkzeit aus.

Ueberfallen

Mit dem Messer bearbeitet

Das Opfer eines Ueberfalles wurde in den gestrigen Morgenstunden gegen 5 Uhr der 33 Jahre alte Reisende Alexander G. Der Reisende, der im Ridertweg wohnt, besand sich auf dem Heimweg, als ein ihm unbekannter Mann mit ihm Streit anfang. Plötzlich zog der Unbekannte ein Messer und stach auf den Reisenden ein. Passanten fanden den Ueberfallenen mit zwei Messerstichen, die in die Brust gegangen waren, auf. Glücklicherweise sind die Stiche nicht allzu tief gegangen, so daß der Ueberfallene nach Anlegung eines Verbandes seinen Heimweg fortsetzen konnte.

Neuer Privatdozent an der Hochschule. In der Abteilung für Geisteswissenschaften der Technischen Hochschule Danzig ist Herr Dr. Reinhard Hasertorn aus Danzig als Privatdozent für das Lehrgeschäft englische Sprache und Literatur zugeordnet worden.

Standesamt vom 24. Januar 1930

Todesfälle. Tochter des Arbeiters Paul Piotrowski, fast 6 J. — Witwe Henriette Gruner geb. Neuter verm. Bahlinger, 84 J. — Ehefrau Ida Strahl geb. Strahl, 49 J. — Witwe Maria Koslowski geb. Pauly, 62 J. — Witwe Lucia Danis geb. Schmiedlitzki, 65 J. — Straßenbahnschaffner Max Druskat, fast 46 J.

Ladenmiete und Wohnungsbaubgabe

Hypothekengläubiger und Kleinrentner zum Wohnungs-wirtschaftsgefeh

In einer Eingabe an den Senat erklärt der Verband der Hypothekengläubiger, daß eine Steigerung der Mieten ungewissheit eine Verschlechterung der Sachverhältnisse, in diesem Falle des Hausbesitzers, bedeute. Der Hausbesitz ist durch Gehege zum größten Teil mit 76 Prozent von seinen Schuldenlasten befreit, in vielen Fällen in der Inflationsperiode aber fast bis 100 Prozent. Diese Befreiung von Schulden habe in keiner Anweisung allein der Hypothekengläubiger zu tragen, dem keine Existenzmöglichkeit dadurch genommen, und der zur Zeit überwiegend Mieter ist. Die Wohnungsbaubgabe sei nichts anderes als ein Teil der Zinsen, die dem Hypothekengläubiger zustünden. Der frühere Gläubiger der Hausbesitzer, der zum größten Teil Mieter ist, dürfe durch eine Mietensteigerung nicht bestraft werden. Die Regierung solle die Ladenmiete zur Wohnungsbaubgabe in vollem Maße heranziehen. Die jeige Sonderstellung entspreche nicht dem Reichsbedürfnis des Volkes.

Der Kleinrentnerverband vertritt in einer Eingabe an den Senat den Standpunkt, daß Kleinrentner, ganz gleich, wie groß auch ihre Wohnung ist, von einer eventuellen Mietserhöhung befreit bleiben müßten. Ebenso sei ihnen die Wohnungsbaubgabe zu erlassen.

Unser Wetterbericht

Wolkig, teils aufsteigend, vielfach neblig, kälter

Allgemeine Ueberblick: Die südlich von Island liegende Zyklone hat sich noch etwas vertieft und bewegt sich langsam ostwärts. An ihrer Südküste zieht bei stärker aufsteigenden Winden ein neuer Schwarm warmer Luft über die britischen Inseln nordwärts, der die Temperaturen im Westen weiter hochhält. Ueber dem ganzen Festlande sind die Wolkendeckungen auf mehrere Grade unter Null zurückgegangen. Noch sind die höheren Luftschichten relativ warm. Schneeflocke und Froden hatten plus 2 Grad, während in der Ebene — 2 bis — 5 Grad herrichten.

Vorherjage für morgen: Wolkig, teils aufsteigend, vielfach neblig, langsam aufsteigende südliche Winde, kälter, Nachtfrost.

Aussichten für Sonntag: Bewölkt, etwas milder. Maximum des gestrigen Tages: 1,2 — Minimum der letzten Nacht: —3.

Polizeibericht vom 24. Januar 1930. Festgenommen 11 Personen; darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Sittlichkeitsverbrechen, 1 wegen Wankbruch, 4 wegen Trunkenheit, 8 in Polizeihalt.

Wasserstandsrichten der Stromwechsel

vom 24. Januar 1930

	am 22. 1. — 2,68	am 22. 1. — 2,71
Kraukau	am 22. 1. + 1,14	am 21. 1. + 1,06
Hawichost	am 22. 1. + 1,23	am 21. 1. + 1,20
Warschau	am 22. 1. + 0,75	am 23. 1. + 0,71
Bloek		
	gestern	heute
Thorn	+0,70	+0,68
Fordon	+0,98	+0,96
Gulm	+1,02	+1,06
Craubenz	+0,88	+0,93
Kurabrad	+1,00	+1,06
Montauerpibe	+0,33	+0,36
Biedel	+0,23	+0,25
Durichau	+0,00	+0,10
Eulage	+2,26	+2,12
Schmehnhorst	+2,18	+2,38
Schönau	+6,50	+6,68
Walzenberg	+6,06	+6,14
Reuhorsterbüsch	+4,02	+4,10

Überricht der Stromwechsel vom 24. Januar 1930.

Von Kilometer 684,0 (Ciechocinek) bis zur Mündung Jungelstreiben in ein Drittel Strombreite bzw. ganz schwaches Jungelstreiben.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, im Amateurnachrichten-Verband in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt in Danzig. Am Sonntag 8

Verenigte Rathhauslichtspiele

Kein Wort des Lobes ist gut genug
Und wieder...
Al Johnson in seinem neuesten und besten Tonfilm

Der Jazzsänger

Al Johnson, des Hauptdarstellers, eigene Lebensgeschichte, vom kleinen Kantorssohn zum Revuestar.

H. Cugat und seine Bigoles

Geschlossene Vorstellungen.
Beginn der Vorstellungen: 4, 6.20, 8.40; Sonntags 2.45, 5, 7, 9 Uhr.
Vorverkauf täglich ab 11 Uhr an der Tageskasse. Frühkarten haben keine Gültigkeit.

Luxus-Lichtspiele, Zoppot

Lani Riefenstahl — Gustav Diehl in
Die weiße Hölle vom Piz Palü
Ferner: Syd Chaplin in
Der Draufgänger

Danziger Filmpalast

Schon heute spricht ganz Langfuhr von unserem alles überragenden sprechenden und singenden

Dich hab ich geliebt

mit: Mady Christians — Hans Stüwe
Walter Jankuhn — Carl Platen
Hermann Picha

Abe Lyman

und sein Orchester.
Amerikas beste Jazzkapelle, tanzt, singt und spielt.

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr

Monte Blus in
Bräutigam mit 100 P.S.
Ferner: Barbara Kent in
Banditen der Nacht

Multiplex Gloria-Theater

Ein Problem der Zeit!
Heinrich George — Viola Garden
Kowal Samborski — Ilsa Stobrawa
Paul Henske in

Sprengbagger 1010

Ein Film von Menschengeist —
Menschenkraft — Das Schicksal
eines großen Erfinders.

Die Rache des Scheichs

Ein Film von französischen Truppen
im marokkanischen Aufstandsgelände —
von südllicher Liebe und Leidenschaft.

Kunst-Lichtspiele, Neufahrwasser

Evelyn Holt — Harry Hiatt in
Das Recht auf Liebe
Ferner: Lillian Ellina
Werner Fütterer in
Im Prater blüh'n wieder die Bäume

Filmpalast Langfuhr
Luxus-Lichtspiele Zoppot

Sonntag, den 26. Januar 1930:
Einmalige Matinee-Vorstellung
Langfuhr 11.30 Uhr VORMITTAGS Zoppot 11.45 Uhr
Zur Vorführung gelangt:

ITALIEN

Ein Kulturfilm von hervorragendem wissenschaftlichem Werte, der mit Politik nichts zu tun hat und von deutschen Wissenschaftlern bearbeitet wurde. — Mit besonderer Musikbearbeitung für den Film.
Großes Orchester.

Am Golf von Neapel

Pompeji / Torre del Greco / Neapel / Santa Lucia, das altherühmte Hafenviertel. / Der Vesuv. Aufstieg zum Kraterschlund.

Die Tierwelt des Meeresgrundes

Palermo / Taormina / Sizilien / Girgenti / Messina
Capri, die blaue Grotte / Pozzuoli / Venedig, die Königin der Adria
Pola / Die Insel Brioni

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schärer.
Abend, den 24. Jan., abends 7 1/2 Uhr:
Famelfarten Serie IV.
Preis B (Schaufpiel).
Am 2. Platz

Cäsar und Cleopatra

Eine Episode in 4 Akten
von Georg Herhard Haupt.
Deutsche von Siegfried Trebitsch
In Szene gesetzt von Theaterleiter
Günther Dörmann.

Gr. Eisbahn

Belbrückallee
in Betrieb
Täglich Freikonzert
Schlittschuhe werden verliehen. Tel. 251 61

Odeon

Dominikswall
Sonntag, den 25. Jan., nachmittags 3 1/2 Uhr, und Sonntag, 26. Jan., nachmittags 3 Uhr: „Arléquina, der Puppenbotter.“
Abend, den 25. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Auerhahn“
Preis B (Schaufpiel). Am 7. Platz: „Reifen im Wald.“
Schwanz in 3 Akten von R. Arnold und C. Bach.
Sonntag, den 26. Jan., vorm. 11 Uhr: „Geistliche Vorlesung für die „Freie Volkshilfe“ Serie B.“
Abend, den 25. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Auerhahn“
Preis B (Schaufpiel). Am 7. Platz: „Reifen im Wald.“
Schwanz in 3 Akten von R. Arnold und C. Bach.
Sonntag, den 26. Jan., vorm. 11 Uhr: „Geistliche Vorlesung für die „Freie Volkshilfe“ Serie B.“

Maskenball

25. Januar 1930, abds. 7 Uhr
des Turn- und Sportvereins
„Freiheit“-Heubude
in Albrechts Hotel

Arbeiter-Turn- und Sportverein „Baltic“

Laurentai
veranstaltet
am Sonntag, den 25. Januar 1930,
im Saale des Genossen M. Reackke,
Laurentai, Redukaweg 8, seinen
Maskenball
Stimmungskapelle

Kurhaus Scharzack

neu aufgebaut — Zentralheizung
Autoaufahrt — eigene Bootsanlegebrücke
Das ganze Jahr geöffnet
Täglich erhaltl. Radio-Konzert.
Sonntags Tanz
Anerkann gute Küche, eigenes Hausbäck
Wenn nach Scharzack, dann ins
Kurhaus
Geschloss. Gesellschaften besondere Preise

Gedania-Theater

Danzig, Schlüsselmann 53/55
Spielplan ab Dienstag, den 21., bis
einschl. Montag, den 27. Januar 1930:
Emil Jannings, ein Weltstar im voll-
sten Sinne des Wortes, in
„Sein letzter Befehl“
9 Akte.
Die tief ergreifenden Abenteuer des
Großfürsten Sergius. Der Zusammen-
bruch eines Landes. Die Tragödie
eines Menschen. Das eigentliche
Schauspiel vom Leben und Untergang
eines großen Mannes.
Karl Danc, Georg K. Arthur in
„Rasch ein Baby“
(Hilf, ein Kind wird gesucht)
Eine Bombengroteske in 6 großen Akten

Freie religiöse Gemeinde

Sonntag, den 26. d. Mts., 10 1/2 Uhr,
in der Wula von St. Johann
Johs. Knechtel:
Lebenskunst
Eintritt frei!

Gr. Eisbahn

Belbrückallee
in Betrieb
Täglich Freikonzert
Schlittschuhe werden verliehen. Tel. 251 61

Odeon

Dominikswall
Sonntag, den 25. Jan., nachmittags 3 1/2 Uhr, und Sonntag, 26. Jan., nachmittags 3 Uhr: „Arléquina, der Puppenbotter.“
Abend, den 25. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Auerhahn“
Preis B (Schaufpiel). Am 7. Platz: „Reifen im Wald.“
Schwanz in 3 Akten von R. Arnold und C. Bach.
Sonntag, den 26. Jan., vorm. 11 Uhr: „Geistliche Vorlesung für die „Freie Volkshilfe“ Serie B.“

Die Verbannten

Ein Bild aus der Vorkriegszeit
der russisch. Gewaltherrschaft
in 9 Akten.
54 300 Unglückliche wurden all-
jährlich nach Sibirien geschickt
Niemand sollte versäumen, den
Großfilm **Die Verbannten**
zu sehen.
Gleichartiges haben Menschen-
augen noch nie gesehen!
Ferner:
Der 100%-Lustspiel-Schlager
der Saison!
Ein Liebesbrevier für alle
Mädchen:
Wem gehört meine Frau?
Eine lustige Heiratskomödie
voll zwerchfellerschütt. Komik
in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Fritz Kampers — Lotte Loring
Elisabeth Pinajeff — André
Mattoni.

passage-Theater

Auch Sie interessiert:
Ernst Verebes — Olaf Fjord
Suzanne Marville — M. Lothak
Sybille Peach in
Kameradschaftsehe
Ein mondänes Zeitbild in
8 Akten.
Vollkommene Ehe — Freie
Liebe — Zukunftsehe
sind die Schlagworte unserer
Zeit und zugleich auch die
wichtigsten Probleme des ein-
zelnen und der gesamten
Oeffentlichkeit.
Was für eine Ehe ist richtig??
Die völlige Gleichstellung beider
Geschlechter? — Die Lehre von
der freien, ungebundenen Liebe?
Familienehe?
Was ist richtig?
Ferner: Bronislava Livia —
J. W. Spøerger in
Die schöne Spionin
nach dem gleichnamig. Roman
von J. Adler.

Metropol

Danzig, Schlüsselmann 12
Carlo Aldini in
Zwei höllische Tage
(Der Mann im Frack)
Ein spannender Sensationsfilm.
S. O. S.
Schiff in Not
Drama auf hoher See.
In den Hauptrollen:
Liane Hayd, Alfons Fryland u. a.
ein humoristisches Reizeprogramm

Verkäufe

Gut erhaltenes
Damen-Fahrrad
u. altes Herrenfahrrad
billig zu verkaufen.
Baranoff,
A. d. Steinstraße 2.
Besitzt. v. 3 Uhr ab.

Verkäufe

Quartier-Kunze
preiswert zu vert.
für 180.
Schiff, Sanagarten
Nr. 71/72, Sof.
letzte Etage.
Gartenmöbel
billig zu verkaufen.
Baranoff,
St. Cath. Str. 18/14, Sof.
Besitzt. v. 3 Uhr ab.

Ab heute der sensationelle amerikanische Tonfilm

Submarine

Ein gewaltiges Filmwerk vom Schicksal des amerikanischen Unterseebootes „S 4“
und seiner Mannschaft

„Submarine“ ist dem Andenken der Tapferen aller Nationen gewidmet, die die unerbittliche Macht des Schicksals in die grausige Tiefe des Meeres riß. „Submarine“ ist ein gewaltiger Film von der See und ihren Mächten und zugleich ein Hohelied der Freundestreue und Kameradschaft. Ein Großfilm, hergestellt mit den großzügigen Mitteln Amerikas. Zerstörerflottillen, Kreuzergeschwader, Unterseebootflottillen und Minensuchboote sind der Hintergrund für eine Handlung voll atomraubender Spannung und erschütternder Tragik.

Ferner:
ein vorzügliches Beiprogramm.
Beginn der Vorführungen: Wochentags: 4, 6.10 u. 8.20 Uhr; Sonntag: 3, 5, 7 u. 9 Uhr.

Volks-Silm-Bühne

Stamino

Iwan Mosjukin in
Opfer
(Hingabe)
Die Liebestochter einer
Rabbinertochter mit einem
andereglühigen Russen!
Bis ins Innerste packend!
Katholik und Jüdin
Soll Religion zwei liebende
Menschen trennen?
Bis ins Innerste erschütternd!
D. Rabbinder Nigel de Bruller
Lea, s. Tocht. Mary Philbin
Der Russe Iwan Mosjukin
Außer diesem unvergeß-
lichen Großfilm:
Der Polizeiwagen von Kalifornien
Ein Sensationsfilm!
Handlung! — Spannung!
Unerreicht! — Unter Mit-
wirkung d. amerik. Polizei.

URANIA

Von heute bis Montag
John Barrymore
Camilla Horn
Wetterleuchten
Der rote Sturm
10 Akte. 10 Akte.
Liebe und Haß sind das mächtige
Thema dieses Films.
Er zeigt das Rußland der Vorkriegszeit
und das Rußland der Revolution.
Ferner: Norma Talmadge in
Das Gewissen der Männer
Sonntag, 2.30; Jugendvorstellung mit
Rin-Tin-Tin.

Metropol

Danzig, Schlüsselmann 12
Carlo Aldini in
Zwei höllische Tage
(Der Mann im Frack)
Ein spannender Sensationsfilm.
S. O. S.
Schiff in Not
Drama auf hoher See.
In den Hauptrollen:
Liane Hayd, Alfons Fryland u. a.
ein humoristisches Reizeprogramm

Verkäufe

Gut erhaltenes
Damen-Fahrrad
u. altes Herrenfahrrad
billig zu verkaufen.
Baranoff,
A. d. Steinstraße 2.
Besitzt. v. 3 Uhr ab.

Verkäufe

Quartier-Kunze
preiswert zu vert.
für 180.
Schiff, Sanagarten
Nr. 71/72, Sof.
letzte Etage.
Gartenmöbel
billig zu verkaufen.
Baranoff,
St. Cath. Str. 18/14, Sof.
Besitzt. v. 3 Uhr ab.

Rosenthal

Porzellan

DANZIG - ZEUGHAUS-PASSAGE
veranstaltet am Sonntag, den 26. Januar 1930,
vorm. 11 1/2 Uhr, in den U.-T.-Lichtspielen eine
Sonder-Vorführung
mit dem
Rosenthal-Porzellan-
Fabrikationsfilm
Eintritt frei

Die guten Möbel

am billigsten nur im
Möbelhaus
H. Fenfelau
Danzig
Mühlgraben 85
Tel. 27690
Ausstellungs-
räume
Zeitgabung

Schuh

Anzüge, Wäsche
für 2 u. 3 Wochen
E. Cohn,
Mattenbuden 16

Stahlfabrik

auf die schon größere
an ablung gefeilt und
auf die weitere Ablan-
gen nicht erfolgt sind zu
sehr bill. Preisen
zu verkaufen
Nach Teilzahlung.
Bitte nehme in Zahlung.
Fenfelau & Co.
Johannisstraße 46,
am Tor.

Schilder

Hering
Hundegasse 39

Erfolg

sicher durch
Gassner's
Mittel
Waldemar Gassner
Danzig
Graben 4

Preis 0.80 Gulden

in
Apotheken und Drogerien
erhältlich.

Knicker

sehr billig
Fisch,
Gr. Mühlengasse 14/16,
Mühlgraben 102, Hof.

Reider und Wäsche

billig zu vert.
Säckerstraße 10, 3. r.
Süßde Wäsche
f. Wäsche, v. 5-6 St.
zu verkaufen od. zu
verkaufen.
Engel,
Weinbergstraße 14.
Ruhb. Schreibstich
Nr. 75, Döblich, mit
Matr. G. 25 u. G.
35, Unter. u. Ober-
bett G. 48, Ober-
sonne G. 28, mal.
Vertico G. 40, Au-
stac, Mantel, Edw.
u. Stoffe in
Heller
Zulieferer